



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)**

113 (8.3.1936) Sonntags-Ausgabe A u. B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-390005](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-390005)





# Was versteht die Welt unter deutscher Frage?

Wenn die übrige Welt oft von einer „deutschen Frage“ spricht, dann wird es zweckmäßig sein, sich zugleich eine objektive Klarheit über das Wesen dieser Frage zu verschaffen. Wir gar manche behaupten diese „Frage“ im deutschen Regime, in dem gar nicht begriffenen Unterschied des deutschen Regimes gegenüber anderen Regimen, in der als bedrohlich empfundenen sogenannten „Kulturfrage“ und in all dem, was man in der Folge dieser Aufregung als *Pain morgana* zu sehen vermeint. Diese Frage bezieht sich nicht auf den behaupteten Kriegszustand des deutschen Volkes, in den schlimmsten Angriffsbahnen oder in der teuflischen Gleichgültigkeit der Nebenbuhler seiner Gegner.

## Nein, meine Herren Politikaster! Die deutsche Frage besteht in etwas ganz anderem.

Hier leben wir in einem sehr begrenzten und nicht überall fruchtbareren Boden 67 Millionen. Das sind rund 180 auf einem Quadratkilometer. Diese Menschen sind nicht weniger fleißig als die anderen europäischen Völker, aber auch nicht weniger anpruchsvoll. Sie sind nicht weniger intelligent, aber auch nicht weniger lebenswichtig. Sie haben genau so wenig Schamhaft, sich für eine Wohlthat um jeden Preis berechtigt zu fühlen als etwas der Franzose oder der Engländer. Sie sind aber auch nicht feiger und auf keinen Fall erfinderischer als die Angehörigen anderer europäischer Völker. Sie sind nicht in einem Krieg hineingeworfen worden, an den sie so wenig glauben wie andere Europäer und für den sie auch genau so wenig verantwortlich waren.

Dieses deutsche Volk hat genau so viel Vorzüge als andere Völker und natürlich auch genau so viele Nachteile und Gebrechen. Die deutsche Frage lag nun darin, daß dieses Volk, das im Jahre 1918 für eine Schwärze, die es nie begannen hat, eine Wiederbelebung tragen soll, die für ein erhebliches Volk unerträglich für ein fleißiges Volk lebensvoll und für ein intelligentes Volk empfindlich ist.

Die deutsche Frage besteht weiter darin, daß man durch ein System unvernünftiger Forderungen, Maßnahmen, heftigster Verbrechen sich bemüht, den an sich schon sehr schweren Kampf um die Lebensbehauptung noch mehr zu erschweren.

Und nicht nur künstlich, sondern wider natürlich und unheimlich zu erschweren. Denn es hat von dieser Erziehung der deutschen Lebenshaltung die übrige Welt nicht den geringsten Vorteil.

Was aber soll man nun von der geistigen Einseitigkeit jener halten, die diese Schwierigkeiten vielleicht sogar erkennen und sich dennoch künstlich in Verlogenheiten, Falschheiten und Vorträgen über unser Volk freuen, ja geradezu triumphieren, indem sie die Augen dieser inneren Not nach außen, um sie der anderen Welt mitteilen zu können! Sie würden sich nicht schämen, sich zu sagen, wenn diese Welt nicht so sehr viel größer wäre, wenn es uns nicht gelang, durch Fleiß und Intelligenz sie immer wieder erträglich zu machen. Sie haben keine Ehrang davon, daß die deutsche Frage ein ganz anderes Gesicht bekommen würde, wenn erst einmal die Gerechtigkeit und der Fleiß dieser Millionen erlahmen und damit nicht nur das Volk, sondern auch die politische Unvernunft ihren Einzug halten würde.

Es würde nur im Interesse der Welt liegen, zu begreifen, daß der Schrei nach Brot bei einem 60- bis 65-Millionen-Volk nicht eine ungelöste Wohlstandfrage des Regimes oder bestimmter Regierungen ist, sondern eine natürliche Hungerfrage des Volkes zur Lebensbehauptung. Und daß diese Völker vernünftiger sind als hungrige und daß nicht nur die eigenen Regierungen interessiert sein sollten an einer ausreichenden Ernährung ihrer Bürger, sondern ebenso auch die umliegenden Staaten und Völker. Und daß daher die Ermöglichung einer solchen Lebensbehauptung im höchsten Sinne des Wortes im Interesse aller liegt.

Das deutsche Volk braucht keine besonderen Bewilligungen in seiner Lebensbehauptung. Es will nur seine gleichen Chancen besitzen als die anderen Völker der Welt. Dies aber ist die eine deutsche Frage.

## Warum Gleichberechtigung?

Und die zweite deutsche Frage ist folgende: Weil infolge der außerordentlich ungünstigen allgemeinen Verhältnisse und Voraussetzungen der wirtschaftlichen Lebenslage des deutschen Volkes sehr schwer ist, die Intelligenz, den Fleiß und damit der natürliche Lebensbedarf aber sehr hoch sind, ist eine außerordentlich hohe Spannung oder Anspannung notwendig, um diese erste deutsche Frage zu mildern.

Es kann dies aber überhaupt nur dann geschehen, wenn dieses Volk auch noch außen hin das Gefühl der politischen Gleichberechtigung und damit der politischen Sicherheit besitzt.

Es ist unmöglich, ein Volk von Ehrgefühl und von Tapferkeit in der Welt auf die Dauer als Heiltem zu halten oder gar leiten zu können. Es gibt keine bessere Befähigung für die angeborene Friedensliebe des deutschen Volkes als die Tatsache, daß es sich trotz seiner Duldigkeit und trotz seiner Tapferkeit, die wohl auch von den Gegnern nicht bestritten werden können sowie trotz seiner großen Volkszahl nur einen so bescheidenen Anteil am Lebensraum und an den Lebensgütern der Welt gesichert hat. Allein gerade diese immer mehr nach innen gewandte Art das deutsche Volk zu verhalten, ist nicht in unzureichender Weise unterteilt oder mißhandelt zu werden. Indem der unglückliche Friedensvertrag von Versailles die geistlich geradezu einzige Verantwortung eines Friedensbegriffes nach der moralischen Seite hin schloß, wollte, daß er jene deutsche Frage gelöst, die ungeachtet einer kritischen Weltanschauung Europa und selbst eine Weltanschauung Europas darstellt.

Und ich habe mir nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages im Jahre 1919 vorgenommen, diese Frage einmal zu lösen. Nicht, weil ich Frankreich oder irgendeinem anderen Staat etwas zu tun war.

Sondern weil das deutsche Volk auf die Dauer das ihm zugehörige Land nicht tragen kann, nicht tragen will und nicht tragen soll!

Im Jahre 1922 stand Deutschland am Rande des

höchstschmerzlichen Zusammenbruchs. Was dieses Chaos in einem so großen Staat für Europa bedeutet haben würde, werden so vielleicht einzelne europäische Staatsmänner in der Zukunft an anderen Orten noch gelegentlich erhalten zu studieren. Der Mann, der Deutschland vom Volkswendekreis retten wollte, der mußte die Frage der deutschen Gleichberechtigung zur Entscheidung und damit zur Lösung bringen.

Nicht, um anderen Völkern ein Leid zuzufügen, sondern im Gegenteil, um ihnen durch die Verbin-

# Warum verstehen sich Frankreich und Deutschland nicht?

Es ist ein wahrhaft tragisches Unglück, daß gerade durch den Versailler Friedensvertrag ein Zustand geschaffen wurde, an dessen Verheilung das französische Volk besonders interessiert zu sein. So wenig reale Vorteile dieser Zustand für den einzelnen Franzosen in sich bergen konnte, so groß war die soziale Verklammerung, die zwischen der Versailler Diskriminierung des deutschen Volkes und den französischen Interessen zu bestehen schien. Vielleicht war es auch die Schuld der moralischen Schwäche der deutschen Nachkriegsregierungen und unserer Regierungen, insbesondere aber unserer Parteien, daß dem französischen Volk und den europäischen Staatsmännern die Unrichtigkeit dieser Auffassung nicht genügend zum Bewußtsein gebracht werden konnte. Denn je leichter die einzelnen Regierungen der vor uns liegenden Zeit waren, um so mehr hatten sie das nationale Erwidern des deutschen Volkes selbst zu scheuen. Um so größer war daher auch die Angst vor jeder nationalen Selbstbestimmung und damit um so einseitiger ihre Haltung gegenüber der allgemeinen internationalen Diffamierung des deutschen Volkes.

Kann man es natürlich schwer, die Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung gegenüber einer so eingewurzelten Gewöhnung unserer Nachbarn an die Nichtgleichberechtigung, als für diese nicht nur nicht möglich, sondern im Gegenteil im letzten Grunde sogar als international möglich nachzuweisen. Ich werde einmal von der Geschichte die Behauptung beanspruchen können, daß ich in keiner Stunde meines Handelns für das deutsche Volk die Pflichten vergessen habe, die ich und die wir alle der Aufrechterhaltung der europäischen Kultur und Zivilisation gegenüber zu tragen schuldig sind. Es ist aber eine Voraussetzung für den Bestand dieses am Ende gerade in der Weltgeschichte seiner Kulturen zu eigenartigen Kontinents.

Das ist nicht denkbar ist ohne das Fortbestehen freier und unabhängiger Nationalstaaten.

Es sehr mir daher bereit sind, in dieser europäischen Kulturwelt mitzuarbeiten als friedlich und gleichberechtigtes Glied, so herzlich und eigenständig wie wir über das Meiste, was wir sind.

Ich habe in diesen drei Jahren — leider nur zu oft vergeblich — immer wieder versucht, eine Brücke zur Verständigung zum französischen Volk zu schlagen.

Warum soll es denn nicht möglich sein, den zweifelhafte Jahrhundertlang streit, der zwischen den beiden Völkern einen unheilvollen Vorhang gebracht hat, zu beseitigen und bringen wird, abzubrechen und durch die Radikalität einer höheren Vernunft zu ersetzen?

Das deutsche Volk ist nicht interessiert daran, daß das französische leidet und umgekehrt: Es läßt der Vorteil für Frankreich darin, wenn Deutschland in Not verfaulst? Welchen Nutzen hat der französische Bauer, wenn es dem deutschen schlecht geht oder umgekehrt? Oder weiß er ein Vorteil dabei, für den französischen Arbeiter etwas aus der Not des deutschen? Welchen Segen könnte es aber auch für Deutschland bringen, für den deutschen Arbeiter, den deutschen Mittelstand und das deutsche Volk überhaupt, wenn Frankreich vom Unglück heimgegriffen würde?

Ich habe versucht, die Fragen einer überflüssigen Klassenkampftheorie im Innern Deutschlands im Sinne einer höheren Vernunft zu lösen und es ist mir dies gelungen. Warum soll es nicht möglich sein, das Problem der allgemeinen europäischen Kultur- und Wohlstandslage aus der Spähre des ideologischen Herdendruckes und unter das ruhige Licht einer höheren Vernunft zu stellen?

Ich habe mir jedenfalls eine gescheiterte, ebenfalls sehr und teuer für die deutsche Gleichberechtigung zu kämpfen und dies in oder so durchzuführen, wie umgekehrt aber, auch das Verantwortungsbewußtsein zu heben für die Verantwortung einer europäischen gemeinsamen Radikalität und Zusammenarbeit.

## Warum nicht mit Rußland?

Wenn mir aber heute von Seiten meiner internationalen Gegner aus vorgehalten wird, daß ich doch diese Zusammenarbeit mit Rußland ablehne, so muß ich demgegenüber folgendes erklären: Ich lehne und lehnte nie nicht auf mit Rußland, sondern mit dem auf die Herrschaft der Welt Anspruch erhebbenden Volkswendekreis. Ich zitiere für Europa bei dem Gedanken, was aus unserer allen menschenüberfluteten Kontinent werden soll, wenn durch das Herbeibringen dieser befreundeten und alle bisherigen Werte umkämpfenden asiatischen Weltanschauung das Chaos der bolschewistischen Revolution erfolgreich sein würde. Ich bin vielmehr für viele europäische Staatsmänner ein ebenbürtiger, sondern aber unheimlicher Gegner. Ich bin aber in den Augen der bolschewistisch-internationalen Weltumtreiber als einer der größten Feinde geliebt, ist für mich nur eine grobe Über- und eine Rohkritik meines Handelns vor der Radikalität.

Ich kann nicht verhindern, daß andere Staaten ihren Weg gehen, den sie nun einmal glauben gehen zu müssen oder wenigstens gehen zu können, aber ich werde es verhindern, daß auch Deutschland diesen Weg in das Verderben antritt. Ich lege meine Möglichkeit, dem deutschen Arbeiter die mit 10

berung des Herbeibringens eines für Europa gar nicht vorstellbaren Ruins vielleicht sogar noch ein großes Leid zu ersparen. Denn die Wiederbelebung der deutschen Gleichberechtigung hat dem französischen Volk nichts Schmerzliches zugefügt. Allein der rote Kastrat und der Zusammenbruch des Deutschen Reiches hätten der europäischen Ordnung und der europäischen Wirtschaft einen Schlag verleiht, von dessen Folgen die meisten europäischen Staatsmänner heute keine richtige Vorstellung besitzen.

Dieser Kampf um die deutsche Gleichberechtigung, den ich nun drei Jahre lang führe, ist nicht die Aufwertung einer europäischen Frage, sondern ihre Lösung.

# Die zwei Welten Europas:

Ich habe diese Bestimmungen gelöst und damit Deutschland vor diesem Verderben gerettet. Nichts wird mich bewegen können, einen anderen Weg zu gehen als den, den mir Erfahrung, Einsicht und Vorsicht vorschreiben. Und ich weiß, daß diese Überzeugung tiefes Gedankens- und Ideengut der ganzen nationalsozialistischen Bewegung geworden ist.

Wenn ich diese grundsätzliche Einstellung auf die europäische allgemeine Politik übertrage, dann erzieht sich daraus für mich die Unterscheidung Europas in zwei Hälften: In jene Hälfte, die sich aus selbständigen und unabhängigen Nationalstaaten aufbaut, aus Völkern, mit denen wir tausendfältig durch Geschichte und Kultur verbunden sind und mit denen wir in alle Zukunft genau so wie mit den freien und selbständigen Nationen der außereuropäischen Kontinente verbunden bleiben wollen. Und in eine andere Hälfte: die von jener unabhängig und einen allgemeinen internationalen Herrschaftsanspruch erhebbenden bolschewistischen Welt regiert wird, die selbst den europäischen und heiligen Völkern, und jenseitswärts die Bevölkerung, die mit uns verbunden ist, in Kultur, Ansehen und Inhalt abdrückend vornehmende Welt auszuheben. Wir sind wollen wir außer den gegebenen politischen und wirtschaftlichen internationalen Beziehungen in keine sonstige innigere Beziehung kommen.

Es liegt nun eine unendliche Tragik darin, daß als Ergebnis unserer langjährigen aufständigen Bemühungen um das Fortbestehen, die Sympathie und die Zuneigung des französischen Volkes ein *Mitteleuropäisches* abgeschlossen wurde, dessen Anfang wir heute kennen, dessen Ende aber, wenn die Forderung nicht wieder einmal gründer ist als es die Menschen verdienen, vielleicht von unabsehbaren Folgen sein wird.

Ich habe mich in den letzten drei Jahren bemüht, langsam aber stetig die Voraussetzungen für eine deutsch-französische Verständigung zu schaffen. Ich habe dabei in einem Fortschritt darüber gelassen, daß die Voraussetzungen dieser Verständigung die absolute Gleichberechtigung und damit die gleiche Rechtsprechung der beiden Völker und Staaten gelte. Ich habe aber Bewußt in dieser Verständigung nicht nur ein Problem gesehen, das auf den Wegen von Völkern gelöst wird, sondern ein Problem, das zunächst den beiden Völkern psychologisch nahegebracht werden muß, da es nicht nur verstanden, sondern auch gefühlsmäßig vornehmend werden soll. Ich habe daher auch oft den Vortritt bekommen, daß meine Freundlichkeitsbemühungen keine konkreten Vorzüge enthalten hätten. Dies ist nicht richtig.

Es geht mit diesem Völkern nun in Widerspruch die Annahme, die Frankreich im vergangenen Jahre mit Rußland eingegangen und bereits unterzeichnet hat und deren Befähigung durch die Kammer jedoch erfolgt ist.

Denn durch dieses neue französisch-sowjetische Abkommen wird über den Umfang der Tschugossow-Pakt, die ein gleiches Abkommen mit Rußland getroffen hat, die betrübliche militärische Macht eines Mittelreiches nach Mitteleuropa herbeigeführt. Es ist dabei nicht unmöglich, daß diese beiden Staaten in ihrer Annahme sich verpflichten, ohne Rücksicht auf eine entweder bereits vorliegende oder zu erwerbende Entschädigung des Völkerbundes im Falle einer europäischen östlichen Verwicklung die Schuldfrage nach eigenem Ermessen zu klären und dementsprechend die gegenseitigen Verbindlichkeitspflichten zu bekräftigen oder nicht. Die Behauptung, daß in diesem Pakt durch eine angelegte Einschränkung die erste Verpflichtung wieder aufgehoben würde, ist unverständlich.

Frankreich hat diesen Vertrag nicht abgeschlossen mit einer vollständigen europäischen Macht. Frankreich hatte schon vor dem Rheinabzug Verbandsverträge sowohl mit der Tschechoslowakei als auch mit Polen. Deutschland nahm daran keinen Anteil, nicht nur weil diese Völkern aus Unrichtigkeit des deutsch-sowjetischen Paktes bei den Völkerbundsverhandlungen unterwarfen, sondern weil sowohl die damalige Tschechoslowakei wie besonders Polen primär fast eine Politik der Vertreibung der nationalen eigenen Interessen dieser Staaten führen werden. Deutschland hat nicht den Wunsch, diese Staaten anzugreifen und glaubt auch nicht, daß es im Interesse dieser Staaten liegen wird, einen Angriff gegen Deutschland

# Rußlandpakt hebt Locarnopakt auf!

vorzunehmen. Vor allem aber: Polen wird Polen bleiben und Frankreich Frankreich. Sowjetrußland aber ist der künstlich organisierte Epigone einer revolutionären Weltanschauung. Seine Staatsaufstellung ist das Glaubensbekenntnis zur Weltrevolution.

# Was hat Deutschland nicht alles getan!

Was konnte zur Entspannung der deutsch-französischen Beziehungen überhaupt vorzuschlagen werden konnte, habe ich auch unzufolge konstatieren können. Ich habe nicht geglaubt, mich dem ungetreuen Vorhaben einer Verständigung von 200 000 Mann anzuschließen. Ich habe mich, als dieser Vorhaben dann von den verantwortlichen Parteien selbst preisgegeben wurde, mit einem ganz konkreten neuen Vorhaben an das französische Volk und an die europäischen Regierungen gewendet. Von der 300 000-Mann-Vorhaben erfuhr Ablehnung. Ich habe eine ganze Reihe weiterer konkreter Vorhaben zur Entlastung der öffentlichen Meinungen in den einzelnen Staaten und zur Klärung der Kriegsführung und damit letzten Endes zu einer wenn auch langsamen so aber sicheren Abklärung gebracht.

Ich habe den sehr konkreten Grundgedanken ausgeführt, daß die Gesamtprogramme einer internationalen Postkonferenz ebenso wenig Aussicht auf Verwirklichung besitzen wie die Generalvorläufe einer unter solchen Umständen von vornherein schon als unüberwindlich erscheinenden Weltkonferenz.

Ich habe demgegenüber betont, daß nur Klarheit an diese Fragen herangeführt werden kann, und zwar nur durch die Klärung der vermutlich geringsten Widerstände hin. Ich habe aus dieser Überzeugung heraus den konkreten Vorhaben aus für einen Vorkampf entwickelt unter der Zugrundelegung gleicher Werte für Frankreich, England und Deutschland. Das Ergebnis war zunächst eine Verständigung dieses Vorhabens und dann die Vereinfachung eines neuen in seinem militärischen Aufbau unüberwindlichen internationalen Paktes in das europäische Gleichgewicht.

Ich habe mich jahrelang als mit konkreten Vorschlägen abgedeckt, allein ich habe nicht an, zu erklären, daß mir nichts ebenso wichtig als die sogenannten konkreten Vorschläge die psychologische Vorbereitung für die Verständigung erleichtern ist, und ich habe auf dem Gebiet mehr getan als ein aufständischer fremder Staatsmann jemals übernahm auch nur erhoffen durfte. Ich habe die Frage der europäischen Grenzveränderungen aus der Hinsicht der öffentlichen Diskussion in Deutschland genommen. Ich darf darauf hinweisen, daß es mir genau so möglich gewesen wäre, als Feind der Wiederherstellung der Grenzen von Jahre 1918 moralisch als mein Programm aufzustellen und publizistisch und praktisch zu vertreten, so wie das eine französische Minister und Vorkämpfer nach dem Jahre 1918 getan haben. Es würde für mich wirtschaftlich leichter gewesen sein, die Initiative nach einer Wendung aufzuheben, als das Gefühl für die Notwendigkeit einer europäischen Verständigung zu erwecken und dauernd zu verteidigen.

Ich habe aus der deutschen Presse jeden Satz gegen das französische Volk entfernt. Ich bemühte mich, in unsere Jugend das Verständnis für das Ideal einer solchen Verständigung zu erwecken, und zwar über nicht erlösend.

Diese innere Bereitwilligkeit aber, eine solche Verständigung zu suchen und zu finden, ist wichtiger als äußerliche Verleumdungen von Staatsmännern der Welt in ein Netz juristischer und sozialer unüberwindlicher Feste zu verwickeln.

Ich habe dabei gerade als deutscher Nationalist für das deutsche Volk noch ein weiteres bedeutsames Schicksal dieser Nation mittragen müssen. Es ist bitter, wenigstens in der neueren Zeit, was nicht verdrängt worden, nach einem Krieg dem Verlierer

sonnerne Hochachtung über große und alle Teile seines Reiches einlag abzusprechen.

Ich habe nur im Interesse der Verständigung dieses schwersten Opfer, das man uns politisch und moralisch auferlegen konnte, getragen und wollte es weiter tragen, nur weil ich glaube, einen Vertrag unterschreiben zu können, der vielleicht ein wenig beitragen könnte, die politische Atmosphäre zwischen Frankreich und Deutschland und England und Deutschland zu entspannen und das Gefühl einer Disziplin auf allen Seiten zu verbreiten.

Ja, darüber hinaus habe ich oft und auch hier in diesem Hause die Auffassung vertreten, daß wir nicht nur bereit sind, diesen schweren Beitrag für die europäische Friedenssicherung zu tragen, sondern auch die anderen Partner ihre Verpflichtungen erfüllen, sondern daß wie in diesem Vertrage überhaupt den einlag möglichsten, weit konkreteren Verstand einer europäischen Sicherung erklären, Deutschland leihete an diesem Pak die schwersten Opfer, denn während Frankreich keine Grenzen in Ost- und West- und Ost- und West- und mit zahllosen Operationen verlor, wurde uns die fortwährende Aufrechterhaltung einer vollkommenen Weltfreiheit im Westen aufgebürdet.

# Es ist nicht sehr schwer, es nicht morgen oder übermorgen auch in Frankreich viele Weltanschauung erfolgreich sein wird.

Es ist nicht sehr schwer, es nicht morgen oder übermorgen auch in Frankreich viele Weltanschauung erfolgreich sein wird.

Es ist nicht sehr schwer, es nicht morgen oder übermorgen auch in Frankreich viele Weltanschauung erfolgreich sein wird.

Es ist nicht sehr schwer, es nicht morgen oder übermorgen auch in Frankreich viele Weltanschauung erfolgreich sein wird.

Es ist nicht sehr schwer, es nicht morgen oder übermorgen auch in Frankreich viele Weltanschauung erfolgreich sein wird.

Es ist nicht sehr schwer, es nicht morgen oder übermorgen auch in Frankreich viele Weltanschauung erfolgreich sein wird.

Es ist nicht sehr schwer, es nicht morgen oder übermorgen auch in Frankreich viele Weltanschauung erfolgreich sein wird.

Es ist nicht sehr schwer, es nicht morgen oder übermorgen auch in Frankreich viele Weltanschauung erfolgreich sein wird.











Wichtige Tagesfragen für die deutsche Hausfrau

Eine Vorkonferenz der Hausfrauenvereine

Die Aufforderung der Hausfrauenvereine, die Abhaltung von Hausfrauenvereinen...

Die von den meisten Hausfrauen bisher leider nur theoretisch angenommene Verflechtung eines Haushalts...

Zwischenzeitlich sind die Mannheimer Hausfrauenvereine...

Das jede Hausfrau wissen muß, wurde wiederum betont:

Sich kann genau wie Fleisch mit Gemüse...

werden und ergibt so besonders preiswerte, dabei auch nützliche Gerichte.

Sich ist seiner Reichverdaulichkeit wegen eine ausgezeichnete Kost für Kinder und Kranke.

Sich ist ein einfaches Nahrungsmittel, das sich von fremder Einfuhr unabhängig macht.

Der den Fischverbrauch steigern hilft, trägt deshalb der deutschen Wirtschaft.

Im zweiten Teil des Hausfrauenkongresses...

Den Worten zu Verständnis, Rücksicht und — über solche als Frau Architektin...

Erstersteigung der Grandes-Jorasses-Nordwand

Die Nordwand des Grandes Jorasses bildete seit Jahren die große Aufgabe für die Bergsteiger...

Walter Meier (München), der geistige Führer, bildete die gründlichen Vorbereitungen...

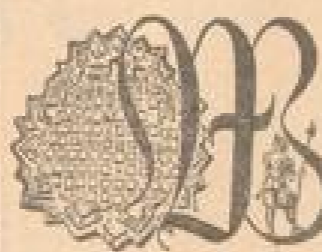
Verhaltenen Humor über das mühsam warngemachte Wetter...

Wochenbericht der DNE-Ortsgruppe Mannheim

Deutschland: Durch das milde Wetter der letzten Tage...

Palais Bretzenheim

Ein Kleinod aus Mannheims fürstlicher Zeit



ie sehr die Zweckbestimmung im Laufe der Zeiten gewandelt haben mag...

Die hat der Kurfürst für sei Geliebte gebaut, sagen die Leute und leben im Geiste...

Joseph Seyffert war „Rigantini“ am Opernballett und hat das einst vielbewundene Schauspiel...

Als eine letzte Blüte des herrlichen Rokoko, aber aber als erste Fühlung...

Die Zimmerflucht an der Schlossplatzfront, vom „Salon à peindre“ aus gesehen.

(2 Photos: M. Schubert).



Blick in den großen Festsaal. In der Mitte des Obergeschosses das Bildnis der Kurfürstin Elisabeth Augusta...

verbinden, werden ihm selbst durch väterliche Hand...

Als eine letzte Blüte des herrlichen Rokoko, aber aber als erste Fühlung...

kosten ohne Bankrott zu bestreiten sich nach Verhoffens eigener Generalabrechnung auf 94 100 Gulden...

Wenn Mannheims Grenzlandschicksal es mit sich gebracht hat...

Erfragt aber der Mannheimer von heute, was denn in jener Zeit...

Eine Sparplatte

auf einem Markt spart Kohlen, heißt besser, heißt schenken! J. Kernbauer, Min., F. 7, 24

liegt, so verweisen wir ihn am besten auf die Schilderung...

8. März 1936



Tintopfsontag

Wogelsberg, Nödn: Straßen schneefrei, Nebelwolken...

Schweiz: Ohne Ketten befahrbar: Brünna, Röschdru...

Stollen: Durch außerordentlich harte Schneefälle...

Hordegenau: Schneefestigkeit, Straßentien verbleiben...

Sintwisse

Ein Abend bei Paul Vinde, Paul Vinde, der weltberühmte Komponist...











Einseitige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100mm je mm 8 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

# Kleine Anzeigen

Annahmeschluss für die Mittags-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

## Offene Stellen

**Sehr leistungsfähige süddeutsche BETTFEDERNFABRIK (nisch) sucht bei der Kundschaft gut eingeführten**

### Vertreter

für Württemberg und Baden. Tüchtige Herren, die in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1041 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Führende Automatenfabrik** mit reichhaltigem Produktions-Programm sucht per sofort für Baden u. Rheinpfalz

### Vertreter

zum Besuch des Einzelhandels gegen hohe Provision. Seriose Herren, die Verkaufserfolge nachweisen können, möglichst mit eigenem Wagen, wollen Angebot mit kurzem Lebenslauf, Lichtbild und Referenzen richten unter F. M. 1007 durch Ala, Frankfurt/M., Kaiserstraße 15

**Alte, guteingeführte Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** sucht für Baden einen

### Bezirksleiter

Tüchtige Großlebensfachleute, die laufend in Akquisition und Organisation große Erfolge nachweisen können, werden gebeten, sich für diesen entwicklungsfähigen, selbständigen und gutbezahlten Posten (Gehalt, Spesen, Umsatz-Provision) unter Beifügung u. Erfolgsnachweisen und Lichtbild zu bewerben. Angebote unter 9005 Annoncen Städt. Köln, Brüderstraße 17

**Großunternehmen der Schwachstrom-Branche** sucht für Süddeutschland tüchtige

### Vertreter

Geeignete Herren werden gründlich eingearbeitet. Geboten wird festes Gehalt, Provision u. Spesen. Herren mit gutem repräsent. Aussehen, bis zu 45 Jahren, wollen Angebote u. Lichtbild einreichen unter A B 121 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1808

**Bayerische Konservenfabrik** (Lagerbestände) u. a. m. sucht tüchtige

### VERTRETER

Setzen Sie sich für die Bekämpfung der Nahrungsmittelindustrie, indem Sie die besten Produkte der Bayerischen Konservenfabrik unter A B 122 an die Annoncen-Exped. Carl Gösswein, Nürnberg I. Hauptstadt

**Für einen geschäftsmachenden Artikel der Baubeschäftigungsbranche (D.R.P.)** suchen wir für den deutschen Reich einen bei Behörden, Industrie und Architekten bewährten

### Vertreter

Herren mit besten Verbindungen wollen sich mit gewisser Verbindlichkeit unter A B 123 durch die Annoncen-Exped. Carl Gösswein, Nürnberg I. Hauptstadt

**Einige abschließende Vertreter** für ein Produkt, das in der Industrie und im Handel sehr gefragt ist, werden gesucht. Tüchtige Herren, die in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1042 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Jüngerer, gewandter Kaufmann** aus der Installationsbranche der mit dem gesamten Fachgebiet einschließlich Sanitär-Verkauf vertraut ist, für den Innenbetrieb

### gesucht

Gewandter, ausdauernder, zuverlässiger, mit höchsten Anforderungen an die Geschäftsführung dieses Blattes. 3774

**Ältere, für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1043 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.**

### seriöse Kraft

gegen hohe Provision u. Spesen. Tüchtige Herren, die in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1044 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Röstkaffee** in Qualität liefern bei höchstem Verdienst an nur wenige Vertreter in Baden. Verkaufserfolge nachweisen können, möglichst mit eigenem Wagen, wollen Angebot mit kurzem Lebenslauf, Lichtbild und Referenzen richten unter F. M. 1008 durch Ala, Frankfurt/M., Kaiserstraße 15

**Hoher Verdienst** für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1045 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Verblüffende NEUHEIT!** für Stadt und Kreis Mannheim vergibt an in der Automobil-Industrie bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1046 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**2 Herren** werden gesucht für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1047 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Bezirksvertretung** für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1048 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Dauer-Existenz** für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1049 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**fühlig. Vertreter** für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1050 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Aerzte, Zahnärzte** werden gesucht für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1051 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Großhandlung sucht kaufm. Lehrling** für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1052 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Korsett-Reisedamen.** werden gesucht für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1053 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Gesucht werden einige Damen** für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1054 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Stellengesuche** für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1055 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Geschäftsführer** werden gesucht für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1056 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Wollen Sie heiraten?** werden gesucht für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1057 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Kaufmann** werden gesucht für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1058 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Frau** werden gesucht für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1059 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Gebildete Stütze** werden gesucht für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1060 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Perfektes, 21 jähriges Mädchen** werden gesucht für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1061 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Mädchen** werden gesucht für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1062 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Heiraten** werden gesucht für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1063 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Geschäftsführer** werden gesucht für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1064 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Wollen Sie heiraten?** werden gesucht für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1065 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Lebenskameraden** werden gesucht für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1066 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Heirat** werden gesucht für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1067 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Heirat** werden gesucht für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1068 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Heirat** werden gesucht für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1069 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Heirat** werden gesucht für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1070 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Heirat** werden gesucht für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1071 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Heirat** werden gesucht für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1072 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.

**Heirat** werden gesucht für den Verkauf von Lebensmitteln, u. insbesondere von Obst, Gemüse, Fleisch, u. a. m. bewährte, u. in der Branche schon mit Erfolg tätig waren, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe von Referenzen senden unter V 1073 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra-Annoncen-Expedition, Nürnberg A.













# Südwestdeutsche Umschau

Samstag, 7. März / Sonntag, 8. März 1936

Neue Mannheimer Zeitung / Sonntag-Ausgabe

11. Seite / Nummer 139

## Aus Baden

### Fleisch darf nicht geschmuggelt werden

**Karlsruhe, 7. März.** Wie der Polizeibericht meldet, wurde dem Inhaber der Metzgerei Franz Götzer wegen fortgesetzten Fleischschmuggels der Handel mit Fleischwaren untersagt und der Betrieb geschlossen. Götzer hätte die wiederholten Warnungen der Gewerkepolizei nicht befolgt. Die Metzgerei wurde unter Aufsicht der Schlichtungskommission eingeleitet.

Dem Metzgermeister Karl Fischer II von Karlsruhe-Kuppert war nach Verurteilung wegen Fleischschmuggels und Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz der Handel mit Fleischwaren untersagt worden. Jetzt wurde der Betrieb geschlossen, weil er bei Fleischhandel unbefugt weiterführte.

### Brief aus Schweningen

**Schweningen, 7. März.** Die älteste Einwohnerin von Schweningen, Frau Marie Hartmann geb. Bender, 90 im Alter von 93 Jahren gestorben. Sie war jahrzehntlang Haushälterin des Frauenvereins. Während der Kriegsjahre 1870/71 war sie pflegerisch im Reservelazarett Schweningen tätig. In Anerkennung ihrer Verdienste auf dem Gebiete der Sozialfürsorge erhielt Frau Hartmann von der Herzogin und vom Roten Kreuz mehrere goldene Auszeichnungen. — Georg Zimmermann, Arbeiter 2, konnte gestern seinen 67. Geburtstag feiern. — Antje Schille Philipp Bauk kann auf eine 40jährige Dienstadt bei der Reichsbahn zurückblicken.

**Karlsruhe, 8. März.** Die Bekanntmachungen des Ministers des Innern vom 15. Oktober 1935 betreffend das Vereins- und Versammlungsrecht sowie vom 8. November 1935 betreffend weltliche Betern der konfessionellen Beten und Verbände wurden durch folgenden Absatz ergänzt: „Sammelveranstaltungen werden mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder Haft bis zu sechs Wochen bestraft.“

**Karlsruhe, 8. März.** In der Hauptversammlung des DÖK Bauvereins teilte A. K. Kappert mit, daß Graf Viktor von Helmolt, der ein stiftungsrechtlicher Erbe des DÖK-Baus war, dem DÖK-Bauverein schenkungsweise 500 Mark vermacht hat, was nunmehr ein Minderheitsgeschäft angeht werden soll, was zweifellos für den ganzen DÖK-Bau sehr ins Auge fällt und Beibehaltung andeuten wird. Gleichwohl fand eine Versammlung der Vereinsmitglieder statt, in der auf die Durchführung der Erbübertragung hingewiesen wurde.

**St. Leonhard, 7. März.** Ein schrecklicher Vorfall hat sich hier in der Nacht auf Mittwoch ereignet. In der Reichstraße 10 Ritzke sah die zu Besuch weilende 33 Jahre alte Maria Reiter aus Hüdingen auf dem Dachboden auf den Dachstuhl. Mit geschultertem Schießblei ließ sie losgehen. Die Frau ist schon seit längerer Zeit unter Schwermut. Sie ist verheiratet und hinterläßt zwei Kinder.

## Das Badische Kunsthandwerk in Leipzig

(Von unserem Sonderberichterstatter)

**E. K. Leipzig, 7. März.** Gewiß ist es kein Zufall, daß die Leipziger Messe weit über den Kreis der nächsten Interessenten hinausgreift, daß viele Teilnehmer in einer knappen Woche schabweise sich durch die Straßen drängen von imponierenden Meschaplätzen magnetisch angezogen, sie erst nach vielen Stunden wieder verlassen. Dort bietet sich in einer großartigen Reichhaltigkeit deutscher Kunsthandwerk den kritischen Augen des In- und Auslandes.

Man wandert sich auch nicht, wenn unter den regelmäßig wiederkehrenden Mästen sich ein recht ansehnlicher Teil „Schönheit“ befindet. Sie, die nur „Leben“ wollen, Sie sind ein Teil der großen Szene, die äußeres Gesicht und inneren Reichtum verbindet. Sie locken die Atmosphäre des naturgemäß im Vorberggrund stehenden Geschäftlichen mit ihrer vom Schönen erlittenen Beschwingtheit auf, wobei die Beize der Sicht so genussam mißfällt, zumal am Fuß der Kunstler wie an der von ihnen bezogenen Fläche die Frühjahrsblüme weiteren Umgang zu verzeihen hat.

Es lenkt einen großen Teil der Besucher vorüber an den vollbesetzten Parkplätzen der Kraftwagen aller Typen, Alter und Gegendes.

### am Graßhof-Museum.

Mit einer bezaubernden Selbstverliebtheit präsentieren sich hier die Erzeugnisse, weniger der ersten handwerklichen Höhe als der aus künstlerischem Impuls gewachsenen Werkstattarbeit und ihrer rühmlichen Ausdehnung mit dem Werkstoff, seiner Behaltung in anderer Form und Ornament. Das Gefühl einer solchen Reifezeitung bleibt immer noch eigenartig. Es läßt sich beim ersten flüchtigen Blick nur durch die längere Beobachtung erkennen, daß die Einkäufer, die hier wie anderswo sehr kritisch und rechnerisch prüfen, Kunstgüter und Prospekt für Augenblicke auf die Seite legen, um jenseits aller kalkulatorischen Überlegungen eine schöne künstlerische Schöpfung zu bewundern. Neben der Befreiung eine schließliche Genugtuung für den Kunstler, der ja auch Meist eine geistliche Verantwortung für das Gezeigte zu tragen hat.

Hier im Graßhof-Museum können wir mit großer Befriedigung wahrnehmen, daß aus der badischen Heimat wiederum eine Abordnung wertvoller Kräfte auf der Messe erschienen ist. Wir folgen bei einem Gang durch die Reihen wertvoller Arbeiten einer Reihe von Werksätzen, beispielsweise in der Harmonie der hohen Töne, Töpfe und Schalen aus Messing, Kupfer und Silber.

### Eine Heilbringer Kunstgewerbetriebe

Wir sind mit ihren wertvollen Einkäufen viel für geschmacklich vorbildliche Behandlung des Kunstwerks des Bundes. Was sie an Weisheiten, Dokumenten, Familienbüchern, Schreibmaschinen unter Verwendung schöner und handwerklicher Pergamente (Schul, Buch usw.) vorlegt, ist ein schöner Hinweis auf den dankbaren Aufgabebereich, der sich für das Kunsthandwerk ergibt.

Eine Künstlerin aus Salsbachwalden teilt durch die Einbürgerung eines oft schwer erfüllbaren Anspruchs: im handwerklichen Erzeugnis dem Werkstoff sein volles Recht zu lassen, in seiner Verarbeitung original zu bleiben, ohne ins Modische, Gefühlslos über rein Spielerische zu verfallen und dabei Wert auf die Richtigkeit des Gegenstands — z. B. in landlicher Umgebung — zu legen. In diesem Sinne hat ihr vielseitiger, eigenständiger Kunst (mit Eisen, Ziegelplatten, Handwerksgegenständen, wie Krüge, Teller, kleine Metallarbeiten aus Holz, Gartenstein aus Holz und handgewebene Mäntel) zahlreiche Besucher viel Freude gemacht.

Eine Jugend-Kunstwerkstatt im Südschwarzwald führt wieder Baden, Gerate, Wäpchen vor. Eine Großschifferei (sich als Springbrunnen) hebt die Schaffenskraft der Werkstätte heraus, die mit ihrer Kunst- und Kunstform schon manche hübsche Anlage für die Dekorativität in letzter Zeit geschaffen hat. Finden sich die Künstler aus dem „Kunstlerklub“ überwiegen im Sammelband des Badischen Kunstgewerbetriebs zusammen, so bespricht unsere badische Majolika-Manufaktur wiederum den höchsten willkürlichen Eigenraum, der ein hervorragendes abgerundetes Bild ihrer Qualitätsergebnisse lebendig macht. Insbesondere begegnen wir einer Reihe prächtiger Gebrauchsgüter mit sehr ansprechenden Motiven, auffallenden Malereien in Blau, Rot, repräsentativen Jugendstil und dem hübschen Element bei dem auch im Brand eintragsarten Einzelplastiken, wozu einige Skulpturen zu rechnen wären.

Wir bedauern unsern dem heimatischen Kunsthandwerk geltenden Gang nicht ohne Erwähnung der Kunstwerke des Jaspier-, Gold- und Silber-Schmiedehandwerks, das in Spekt der handwerklichen Technik selbst illustriert. Dabei sind einige Pfalzheim Goldschmieds beteiligt. Und im Dresdener Hof interessiert

### Schwärzler Holzarbeit

mit einer Fülle von Erzeugnissen. Davon eine kurze Auswahl: Handgewebe, buntsfarbige Stoffe, zu allerhand Kleidungsstücken verarbeitet, aus Karlsruhe, St. Blasien u. a., hübsche Trachtenstücke, Web- und Strickwaren, bekannte Jodel- und Liederbücher, gemalte Uhren aus Schönbach und Schönbach; hübschverarbeitete Holzarbeiten, Schnitzereien usw. aus Furthungen, Gengenbach, Schönach, Kermit und Gieseleren und Karlsruhe, Holzwaren aus Bernau und mancher andere, in der Gesamtheit einen aufschlußreichen Überblick über heimatische Kunsthandwerk wiedererlaubt.

Was heißt die Stadt im Zeichen eines tiefsten Verkehrs. Vor den Augen der Rosen drängen sich die Besucher. Wenn auch überall da, wo das Kunsthandwerk bestimmend ist, eine Neugierde der Weltung in vielen anerkennenden Reaktionen und unangenehmen Behauptungen fehlbar ist, so möchten wir wünschen, daß dabei die einheimischen Kräfte mit vollem Erfolg beteiligt gewesen sind.

### Die Landeskirchenversammlung für das BSB

**Karlsruhe, 7. März.** Die am Anordnung des Reichskirchenauschusses am Reichstag 1935 in der badischen Landeskirche erhaltene Landeskirchenversammlung ergab den Betrag von 221.47 Mark. Dieser Betrag ist an den Landesbeauftragten des Winterhilfswerks in Baden abgeliefert worden.

**Heilbr., 7. März.** Gemeinsame Umfropfungen von geringwertigen Dölkämen werden demnach in der Gemeinde Heilbr. durch die Ortsverwaltung von hier vorgenommen, zumal in der Gemarkung noch sehr viele Dölkäme stehen, die noch gesund und lebensfähig sind, aber keine brauchbaren Früchte bringen. Damit sollen die Obstträger so weit gehindert werden, daß der deutsche Bedarf an eigener Scholle gedeckt werden kann.

**St. Leonhard, 6. März.** Der Ortsbauverein „Lustig“ verband sein 25jähriges Bestehen mit einer großen Kundgebung. Bei der Sitzung wurde der Vorstand der Ortsbauverein St. Leonhard, die geschäftliche Verwaltung des Ortsbauvereins, die Kundgebung wurde ergänzt durch eine Sonderaktion, in der die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten der Ortsbauverein dargestellt wurden.

**Heilbr., 6. März.** Am 7. März kann Bürgermeister Josef Becker in voller Rastlosigkeit seinen 75. Geburtstag im Kreis seiner Kinder und Enkel feiern. Der Jubilar war jahrelang Leiter der Heilbronn-Gemeinde und wurde von ihm auch zum Ehrenbürgermeister ernannt, weil er an dem Stadtkommunismus der Jugend wesentlich beteiligt war. In früheren Jahren gehörte Bürgermeister Becker auch dem Bürgerausschuss an.

**Heilbr., 7. März.** Der kleine Einwohner Pfalzheim, Heilbrunn Johann Burdhardt, konnte seinen 94. Geburtstag feiern.

### Trannergelände am Goldbergentag

**Speyer, 7. März.** Der protestantische Landeskirchenrat der Pfalz gibt bekannt, daß am Sonntag, dem Tag der Goldbergentag, von 10 Uhr an eine Viertelstunde lang von sämtlichen Kirchen Trannergelände stattzufinden hat.

## Aus der Pfalz

### Gemeinsam zum Eintopfessen — Gemeinsam zum Fußballspiel!

**St. Pölten, 7. März.** Der Kreisleiter hat heute einen Aufruf veröffentlicht, in dem er sich an die Pflanzener Bevölkerung wendet, morgen Freitag am gemeinsamen Eintopfessen der Pflanzener teilzunehmen. Der weitere Aufruf ist interessant genug, um gleichfalls verwertet zu werden. Der Kreisleiter erklärt nämlich, daß die Bevölkerung der Sportstadt Pflanzener, nachdem sie ihrer Eintopfspflicht genügt habe, verpflichtet sei, auf den Fußballplatz zu gehen, um dort ihrer Gruppenpflicht im aufstehenden Kampf gegen Worms den nötigen Nachstoß zu geben.

### Immer wieder Devisenvergehen

Eine Verhaftung in Rodeweyer

**Bergzabern, 7. März.** Wegen eines fortgesetzten Devisenvergehens wurde ein Mann namens Gerlich aus Rodeweyer verhaftet und ins Amtsgerichtsgewahrsam Bergzabern eingeliefert. Gerlich soll zwei Jahre lang Kriegsghettopflichter gewesen sein, für eine angeblich in Rodeweyer wohnende Frau, die wirklich in Weidenburg (Elsch) wohnt, empfangen und ins Ausland (Frankreich) verbracht haben.

**St. Pölten (Pfalz), 6. März.** Im Verlauf der am kommenden Montag beginnenden Schwurgerichtssitzung kommen zwei weitere Fälle zur Verhandlung. Angeklagt sind hierbei der 1874 geb. Georg Gauder aus Oberlahde wegen Totschlagsversuchs und die 1888 geb. Julia Irene Kaufmann, geb. Reiter, aus Oberlahde, wegen Rindstichung.

## Tageskalender

Sonntag, 8. März

- Nationalfeier: Der arme Heinrich, Musikdrama von G. Wagner, 19.30 Uhr.
- Motivprogramm: „Soll und Sollen“, Schauspiel von G. Kasper, 20 Uhr.
- Wienkonzert: 10 Uhr „Im Ring durch die Welt“ mit Singschören und Singspielchen; 17 Uhr Vorstellung des Singspielchens.
- Christliche Jugend: 18 Uhr Orgelkonzert (Herrn Pastor). In den Kirchen der Pfalz werden die Weihnachtsgeschichten gelesen; 18 Uhr Familien-Gesellschaft; 20.15 Uhr Robert-Programm.
- Religiöse Jugend: 18.30 Uhr „Der arme Heinrich“ — 19.30 Uhr „Der arme Heinrich“ — 20.15 Uhr „Der arme Heinrich“ — 20.30 Uhr „Der arme Heinrich“.
- Ständige Vorbereitungen
- Städtische Schulmusik: 11.30 bis 12.15 Uhr.
- Städtische Musikschule: 11.30 bis 12.15 Uhr und von 12 bis 13 Uhr. Beginn des Musikunterrichts: 19.30 Uhr und 20.15 Uhr. Beginn des Musikunterrichts: 19.30 Uhr und 20.15 Uhr.
- Musikschule: 11.30 bis 12.15 Uhr und von 12 bis 13 Uhr. Beginn des Musikunterrichts: 19.30 Uhr und 20.15 Uhr.
- Musikschule für Frauen und Mädchen: 11.30 bis 12.15 Uhr und von 12 bis 13 Uhr.

## Das wichtigste Organ ist der Magen!

Der Magen ist das wichtigste Organ des menschlichen Körpers. Er ist das Zentrum der Verdauung und die Quelle der Energie. Wenn der Magen erkrankt ist, ist die Verdauung gestört und die Energie fehlt. Das führt zu Schwäche, Müdigkeit und anderen Beschwerden. Es ist wichtig, den Magen gesund zu halten, indem man eine gesunde Ernährung befolgt und sich ausreichend bewegt. Wenn Sie Magenbeschwerden haben, sollten Sie einen Arzt konsultieren.

## Sonntagsdienst der Mannheimer Ärzte und Apotheken

- Kreuz:** Bei den jeweils angrenzenden Kreisen wird Auskunft erteilt, welcher Kreis Sonntagsdienst hat.
- Zahnärzte:** Dr. Stachle, Wenzelplatz 7, Tel. 285 71.
- Denkmal:** Rab. Doppelmaier, K 1, 4, Tel. 238 45.
- Apotheken:** Apotheke am Hofgarten, P 7, 7, Tel. 288 88; Bräudertor-Apotheke, U 1, 16, Tel. 27 07; Fortuna-Apotheke, Kronprinzstraße, Tel. 309 10; Hof-Apotheke, C 1, 4, Tel. 267 08; Rotes-Apotheke, Reppelstraße 41, Tel. 441 07; Luitpold-Apotheke, Poststraße 28, Tel. 228 07; Rotes-Apotheke, Langstraße 41, Tel. 227 28; Stephanus-Apotheke, Lindenthal, Tel. 202 02; Maria-Apotheke, Beckstraße, Tel. 454 08; Waldhof-Apotheke, Waldhof, Oppenauer Straße 6, Tel. 244 79.

## Sonntagsdienst der Heilpraktiker

H. Schäfer, Heidenheim, Radierstraße 30, Tel. 510 12.

## Was gibt es Neues in Lampertheim?

### 18 Jahre Volkshilfe Lampertheim

In der „Krone“ fand hier bei jährlichem Besuch die diesjährige Generalversammlung der DÖK- und Gemeindefürsorgevereine Lampertheim statt. Der Vorsitzende, Herr Rektor Schreiber, berichtete über den Verlauf des Jahres, betonte, daß das abgelaufene Jahr bezüglich des Spargels unter keinem guten Stern gestanden habe, da gerade im Mai Wärme gefühl habe und die quantitative Ausbeute niedriger lag als im Jahre zuvor. Dafür aber wurden etwas bessere Preise erzielt, wodurch finanziell ein Ausgleich erfolgte. Es erwiderte zweckmäßig, mit der Neuanlage von Spargeläckern nicht zu übereilen, sondern nach und nach Renaturierung zu betreiben, um zu erreichen, daß immer wieder Jungspargel nachgeerntet werden. In diesem Jahre kommen etwa 100 Morgen neuer Spargeläckers hinzu, so daß jetzt insgesamt etwa 1100 Morgen geerntet werden. Die Ausbeuteerwartung ist immer noch sehr groß, da die jetzt erst ein Viertel des Geländes, das vorhanden ist, mit Spargel bebaut wurde. Bis zu 400 Morgen können in Lampertheim Spargel angebaut werden, jedoch erscheint es angebracht, nur immer kleine Flächen hinzuzunehmen.

Im letzten Jahre wurden etwa 14 000 Ztr. Lampertheimer Jungspargel geerntet und nach allen Gemarkungen verfahren, hierfür wurden über 100 000 RM. erzielt und der Lampertheimer Wirtschaft zugewandt. Ohne diese Einnahme wäre Lampertheimer Wirtschaft heute undenkbar. So sind die Spargel-Erzeugnisse zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor für Lampertheim geworden. In verschiedenen Ausstellungen wurden Lampertheimer Spargelprodukte mit bestem Erfolg gezeigt.

### Die Auffassung zweier Engen aus Gochel

„Hoch“ durch Vorkriegszeiten unter Regie des Spieltheater Hofenfeld fand auf einem beachtlichen Niveau.

**Wer sparen will, heizt** **Union Briketts**



# Feld, Hof u. Garten

## Der Obstgarten im Monat März

Vom Pflanzen und Veredeln der Bäume — Erste frühjahrs-Vorbereitungen beim Beerenschnitt. — Nebenschnitt und Spalierbehandlung

Nächst dem Oktober und November ist der März und der Anfang April am besten zur Baumpflanzung geeignet. Dies gilt besonders für Zwergobst, das auf frostempfindlichen Unterlagen steht. Beim Setzen kommt der junge Baum nicht tiefer in den Boden, als es in der Baumschule der Fall war. Mit Rücksicht darauf, daß sich die Pflanze noch etwa 15 Zentimeter in der nächsten Zeit senkt, legt man die Gehölze auf einem kleinen Hügel von der sogenannten Höhe. In der Folgezeit kommt aber der Baumflügel auf die Sohle der Pflanzgrube. Es ist verfehlt, erst den Baum und dann den Hügel zu setzen. Der Hügel erhält an seinem unteren Ende ein Kreuz von Dachlatten, das ihm einen festen Stand verleiht. Nach dem Setzen tritt man die Erde kräftig an und macht im Bereiche der Wurzeln einen Viehrand, der



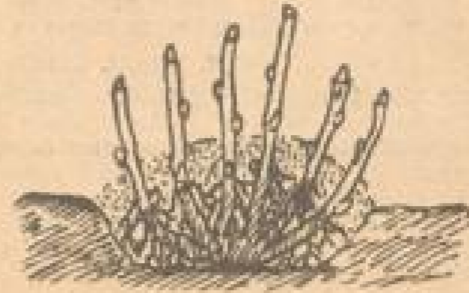
So ist gepflanzte Bäume vor dem Viehrand

mit Wasser befeuchtet wird. Dadurch schlüpfen sich die Wurzeln gut ein. Auf die Baumhöhe kommt eine handhohe Schicht von verrottem Dünger oder halb verrottem Laub. Zunächst ist der Baum mit dem Viehrand nur durch ein Band lose verbunden. Erst wenn sich der Boden vollkommen ge-

auschädigungen durch Spitzfröste. Am besten sind zum Abdecken Kadelstängel geeignet. Kurz vor der Blüte klopft man die weissen Kadeln ab und läßt das Viehrand noch über den Spalieren. Dieses schützt dann wirksam gegen Kälteeinträge.

Von den Erdbeerbeeten entfernt man im Laufe des Monats die Nachlässe des im Herbst aufgedüngten Düngers. Abgehörte und tote Blätter sind bei dieser Gelegenheit zu entfernen, ebenso etwa noch vorhandene Ranken. Gleichseitig kreuzt man je Quadratmeter 60 Gramm Kalium und 30 Gramm Thomasmehl und hat diese leicht unter. Im April kommt noch Stroh in Gestalt von 30 Gramm schneefläurem Ammoniak je Quadratmeter zur Anwendung. Dasselbe Düngung ist für Johannis- und Stachelbeeren zu empfehlen. Das Beerensetz läßt sich verlängern, wenn man nach dem Ausschneiden die Stängel etwa 30 Zentimeter hoch ansetzt. In der Erde bilden sich dann junge, kräftige Sprosslinge. Zum Anbau in Vertikalbauweise sind Kompostbeete, mit beiderseitigem Stallmünger oder Kompostdüngern vermischt, verwendet.

Zum Schnitt der Reben ist es nun höchste Zeit. Andernfalls verlieren die Triebe durch das Bluten unnötigerweise viel Saft. Nach dem Schnitt



erhalten sie noch einen letzten Schutz gegen Frostfröste. Dieser wird erst im April weggenommen.

Ende des Monats werden die im Herbst von den Weiden gelösten Spalierbäume wieder angeheftet. Die Arbeit ist jedoch noch um etwa 14 Tage hinausgeschoben, wenn die Gerüste Eisenkonstruktionen haben. Diese ist zu sehr den Temperaturschwankungen ausgesetzt, und damit wären Frostschäden an den angehefteten Trieben zu befürchten.

## Die Entstehung der Humusstoffe unserer Ackerböden

Von Dr. G. Schmitt

Der offensichtliche Humusmangel, an dem ein großer Teil unserer deutschen Ackerböden leidet, und die Unmöglichkeit, diesen Mangel durch geeignete Bodenbesserungsmittel auszugleichen, sind zu lösenden Problemen der Humusfrage geworden.

Die Humusverwertung entstand nicht von neuem auf heute. In langjähriger Entwicklung brachte die steigende Bevölkerungsdichte die Notwendigkeit mit sich, den deutschen Lebensraum bis zum letzten Quadratmeter in die landwirtschaftlich-gärtnerische Erzeugung einzuschließen und gleichzeitig die Nährstoffverwertung zu heben. Diese gesteigerte Humusverwertung des Ackerbodens, besonders in nachdrücklich bewirtschafteten Betrieben, zwang wiederum zur Erhöhung der Düngergaben. Während in der Antike und im Mittelalter die Verwendung der wirtschaftlichen Düngemittel: Stallmist, Kompost und organische Abfälle verschiedener Art zur Düngung durchaus genügt, zwang um die Mitte des 19. Jahrhunderts die bereits auf etwa 14 Millionen gestiegene und ständig wachsende Bevölkerung Deutschlands trotz kolonialer Möglichkeiten zu einer anderen Lösung. Es muß betont werden, daß es der deutsche Gelehrte Justus von Liebig war, der die künstliche oder mineralische Düngung einführte. Er fand, daß von den zahlreichen Elementen nur ganz wenige in der Pflanzensubstanz vorhanden sind, und daß unter diesen wenigen vor allem die sogenannten Kernbestandteile Stickstoff, Phosphor und Kali in ausgiebiger Weise auch ein zünftiges Wachstum der Pflanze hervorzuwirken imstande sind.

Die wichtigsten Mineralstoffarten lautet dabei, daß derjenige Pflanzennährstoff, der am geringsten im Boden vorhanden ist, den Ausschlag für die Höhe des Ernteertrages gibt. Bei Aufstellung dieses Vergleiches ist die Bedeutung der Humusstoffe von der Fülle der ausreichenden Humusverwertung aus, demnach noch überwiegenden Vorrates auszugehen.

Liebig's Lehre hat heute in dem Maße an Gültigkeit verloren, als die „alte Kraft“ der Böden infolge gesteigerter Nährstoffverwertung und damit erhöhter Ernteerträge und gleichzeitiger, in infolge zunehmender Motorisierung abnehmender Stallmistverwertung abnahm. Professor Lemmermann-Vieling hat in Erkenntnis dieser Entwicklung das Liebig'sche Gesetz dahin erweitert, daß nicht allein derjenige Nährstoff, sondern derjenige Wachstumsfaktor, der am geringsten zur Wirkung gelangt, die Höhe des Ernteertrages bestimmt. Jetzt sind die Stickstoff- und Phosphorhaltigkeiten der Böden, Klima und Wassererfordernisse neben den chemischen Wachstumsfaktoren miteinbeziehend. Der heutige Stand der Entwicklung zeigt deutlich, daß der Humus im Boden sehr oft im Mindestmaß vorhanden ist, also die Voraussetzung des Pflanzenwachstums, die alte Kraft des Bodens, in zunehmendem Maße geschwächt wird.

Es nun trotz unrichtiger Wege die wirtschaftlichen Humusstoffe Stallmist und Kompost nicht ausreichen, müssen weitere Humusstoffe ausfindig gemacht werden. Die Huminstoffe treten in Form von Humus-Teilchen auf, die bei geeigneter Verarbeitung wie Entfäulung, Düngung und Anreicherung mit Nährstoffen insofern in hohen Stallmist zu erliegen. So wie teilweise die deutsche Industrie die Erfahrungen des Gelehrten Justus von Liebig in die Praxis überführt hat, zeigt die heutige Wissenschaft, daß die Humusstoffe zu lösen. Der Vorteil, daß hierbei nur industrielle Werkstoffe mit veräulerten Humus- und Nährstoffgehalten, dessen feinerer Humus- oder zum Teil stoffliche Abfälle zur Verwendung kommen, kann dabei nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Zusammenfassend läßt sich also sagen, daß der heute überall im Handel erhältliche künstliche Spezial-Humusdünger bei den vorübergehenden Humusverlusten im Freiland und Rasenflächen als vollwertiger Ersatz für Stallmist empfohlen hat und die Höhe wie die Güte der Erträge gleichermaßen günstig beeinflusst.

## Das Ampaaren der Tauben

Nach bei den Tauben macht sich mit dem nahenden Frühjahr der Paarungsstrieb geltend. Würden die Geschlechter während der kalten Jahreszeit getrennt gehalten, so ist nun der ganze Bestand neu zu verpaaren. In einer geordneten Taubenschicht geschieht dies nach einem bestimmten Plan, der n. a. durch die vorläufigen Züchtergebnisse bei den älteren und durch die Abstammung bei den jüngeren Tieren bestimmt ist. Dort, wo die Tauben den Winter über vereinigt blieben, bestehen die alten Verbindungen vom Vorjahre meist noch und nähren in der Regel auch in der neuen Züchterperiode. Soll hier aus irgendeinem Grunde umgepaart werden, so muß dies unbedingt außerhalb des Schlags geschehen. Die alten Ehepartner dürfen sich dabei auch nicht sehen lassen, da sich sonst nur schwer neue Verbindungen knüpfen lassen. Ein Umgepaaren kann dadurch veranlaßt werden, daß die Nachzucht nicht befriedigt, daß ein Paar schlecht und nicht oft genug nistet, mangelhaft brütet usw.

Die neu zu paarenden Tiere bringt man an einen ungeführten Ort in Doppelflässe, die durch eine Gitter- oder Stabwand getrennt sind. Bei gutem Wetter geschieden sich die Tauben in einigen Tagen aneinander. Dann nimmt man die Trennwand heraus und kann bald eine wachsende Paarung feststellen. Der Paarungsstrieb wird noch durch Reizmaterial unterstützt. Beginnen die neu gepaarten nun mit dem Nestbau, so bleiben sie noch einige Tage im Käfig und kommen dann in den Schlag. Hat es sich um Umgepaarungen gehandelt, so dürfen die Tiere dort nicht ihre früheren Ehepartner ungepaart vorfinden. Diese wurden vielmehr inzwischen ebenfalls an einen neuen Gatten geschunden. Ueberhaupt muß es jetzt im Frühjahr Grundlag sein, keine ungepaarten Tiere im Schlag zu haben, da solche nur Unruhe und Unfrieden stiften.

## Wie steht es um die Blumenbeete?

Im Blumenbeeten werden bei gütlicher Witterung Frühjahrsblüher, wie Bergfarn, Stiefmütterchen, Silenen usw. gepflanzt. Den im Herbst geleerten Tulpen, Hyazinthen und anderen Zwiebelgewächsen nimmt man die Schutzbeden weg. Auch Stauden und Rosen werden davon befreit. Gleichzeitig erfolgt der Schnitt der Rosen. Diese und andere Wintergehölze können nun nach zur Pflanzung kommen. Man soll dazu jedoch nur gutes Material verwenden. Vor dem Pflanzen beschneidet man die Wurzeln etwas und taucht sie in einen Schmutz. Die Pflanzenbeete wurden bereits im Herbst bearbeitet und gedüngt. Sie sind nun nur einzuräumen. Um ein gutes Anwachsen der Rosen zu sichern, werden Wurzelhaken gebildet und Dachstämme niedergelegt. Sobald aber die Knospen schwellen, macht man erdige frei und bindet letztere an.

Angenehmer Rosen wird leicht überzucht, um Weite des Kompostes und sonstigen Düngematerials zu entfernen. Es findet gleichzeitig eine Düngung statt mit gut gestricheltem Kompost. Weiterdem kreuzt man je Quadratmeter 30 Gramm Äpfelkalk und 30 Gramm Thomasmehl. Nach den späteren Schritten hat Boden von je Quadratmeter 10 Gramm Phosphorsäure oder eines anderen ähnlich wirkenden Stickstoffdüngers zu empfehlen. Für Reuanlagen von Rosen wird der Boden gut vorbereitet die Oberfläche mit Kompost vermischt und ebenso mit Kalk und Phosphorsäure gedüngt.

## Die „Pflanzenname“

Eine vorzügliche Einrichtung für Wurzelkulturen und Qualitätsauslese

Wurde März erfolgt die Auslese von Tomaten, Gurken, Melonen und Kürbis in Frühbeete, nachdem die Reize zuvor einen halben Tag lang in lauem Wasser gequillt wurden.



So sieht eine Pflanzenname aus.

Es muß hinreichend gelüftet werden, sobald die Keimlinge angeschlossen sind, damit sie nicht verfaulen. Im Laufe des Monats April setzt man die Pflanzen samt den Korben oder Papp-Töpfchen vorläufig aus dem Boden ab. Es besteht dabei der große Vorteil, daß die Wurzelballen nicht beschädigt werden und das Wachstum ungehindert fortsetzt.

fest hat, erfolgt die eigentliche Befestigung. Sie geschieht beim Aufsteigen durch ein Band unterhalb der Krone. Beim Aufsteigen durch zwei Hände von denen das eine über dem Wurzelhals, das andere unter der Krone liegt. Der Hochstamm schließt sich erst bei drei Händen: eines am Wurzelhals, eines unter der Krone und das dritte in der Mitte der beiden anderen.

Nach dem Umveredeln ist der März besonders geeignet. Die Edelreifer übertragen nicht nur die äußeren Eigenschaften, sondern auch die besonderen Eigenschaften des Baumes, von dem sie kommen, wie z. B. Fruchtbarkeit, Widerstandsfähigkeit gegen Schädlinge und Krankheiten. Es ist daher bei der Auswahl der Reiser sehr sorgfältig zu verfahren, und diese sind nur von Bäumen zu nehmen, die außer der Sorte auch sehr als sehr gute und gesunde Träger gelten. Am besten schneidet man sie aus dem eigenen Garten oder der näheren Umgebung. Die Bodenständigkeit spielt nämlich eine große Rolle. Bei der Verwendung sollen die Reiser recht frisch sein, was durch gezielten Einschnitt nach dem Schnitt gesichert wurde.

Der winterliche Schnitt an den Bäumen ist beendet. Besonders das Beerensetz treibt schon bei milder Witterung. Der Kälteschutz bleibt noch an den Pfirsich- und Aprikosenbäumen. Man heugt damit nicht nur einer vorzeitigen Blüte vor, sondern

**Garten-Sämereien**  
ausgewählte Sorten . . . . . Portion 10 Pfg.  
Saaferbsen, Saafbohnen . . . . . Portion 25 Pfg.  
Saaferbsen, anerkannte Saat  
Buschrosen, II. Wahl 1 Stück Mk. 0,25, 10 Stück Mk. 2,-  
Wolf-Gartengeräte / Schädlingsbekämpfungsmittel / Blumenwurzeln  
Fachmännische Bedienung. aller Art

**Badisches Samenhaus G. m. b. H.**  
nur 5 1, 3, Breite Straße, neben Fischhalle

**Düngemittel**  
Torfmull, Spezialgärtendünger liefert präpariert  
**AGRICULTURA G. m. b. H.**  
Zweigabteilung Mannheim  
Mannheim-Niederrhein, Rüsselstr. 118-120, Fernr. 487 85  
Düngerlager: Hülshausen

**Gartenkies**  
Hilfert trotz Haus  
**Gebr. Minthe & Co. G. m. b. H.**  
Baggerbetrieb und Wasserbauten  
Medienstraße 2 . . . . . Tel. 48234

**Drahtgeflechte u. Drahtzäune** sowie Drahtgittere . . . . . Drahtwarenfabrik  
Arno d. Hönerbach G. m. b. H. . . . . Löhle 1181 14 1118

**... und Ihr Zaun?**  
Nehmen Sie auch verzinktes Drahtgeflecht dazu. Einzelher Zaun hält dann jahrelang und ist fast unverwundlich.  
Verzinktes Drahtgeflecht, Stacheldraht, glatte Drähte bekommen Sie preiswert und in vielen Arten bei  
**Eckrich & Schwarz**  
Mannheim P 3, 10

Erfolg im Garten durch  
**Constantin & Löfflers**  
Südd. Samenhaus . . . . . Fachmännische Bedienung  
**Constantin & Löffler, Mannheim F 1, 3**  
Viele Sorten zu 10 Pfg. pro 100 Stk. neben Post

**Samen**  
Erstklassige Saaten  
kaufen Sie am besten im  
Fachgeschäft  
**A. Vatter**  
S 6, 10

Die zuverlässigen  
**Velten-Samen**  
kauft man  
G 2, 8, Marktecke  
Schwetzinger Str. 15

**HUMINAL**  
HUMUS-VOLLDÜNGER

**Hakaphos** das ideale Pflanzennährsalz  
Sparsam im Gebrauch, dabei billig!  
Zu beziehen durch Samenhandel, Düngerhandel und Genossenschaften

**Hakaphos**  
Gartenvolldünger



# Der Todesacker unserer Helden

Die deutschen Kriegsgräberstätten um das Schlachtfeld Verdun



Vor 20 Jahren tobte die blutige Schlacht um Verdun in heftigen Trommelfeuer und im Sturm auf Douaumont starben Tausende tapferer deutscher Soldaten (Lernz-Bild, M.)

Wir gedenken der Toten des Weltkriegs. Trauernden Herzens treten wir an die Gräber dieser, die in der Heimat ihre letzte Ruhestatt gefunden haben, und versammeln uns verständnis und Mitleid um die Mäler, die in jeder deutschen Stadt, in jedem deutschen Dorf errichtet worden sind. Zur Ehre unserer Helden, die für die Ehre und Würde des Vaterlandes ihr Leben gaben. In dieser Stunde des Wiederkommens aber eilt unser Geist hinaus, weit über die nun geschützten Grenzen des Vaterlandes, in fremde Länder, wo die toten Soldaten ruhen.

Im Westen und im Osten, im Norden und im Süden — es ist fast kein Land, wo sie nicht in ihrem letzten Schlaf ruhen. Um Deutschland liegt ein Haufen von Gräbern unserer Kameraden, die wir zur letzten Ruhe beteten. Jenseits der Grenzen stehen sich unzählige Kreuze und bewachen den ewigen Schlaf der Mütter und Väter, der Brüder und Schwestern, die für die Ehre und Würde des Vaterlandes ihr Leben gaben. Auf dem grünen Rasen der kalmischen Sanddünen wachen die Hügel, und Säulen rücken das Bild der Ewigkeit über den Gräbern von Männern, die im Bewußtsein an ein kommendes Heiligtum starben, damit es in einem großen und freien Deutschland wachen und leben könne.

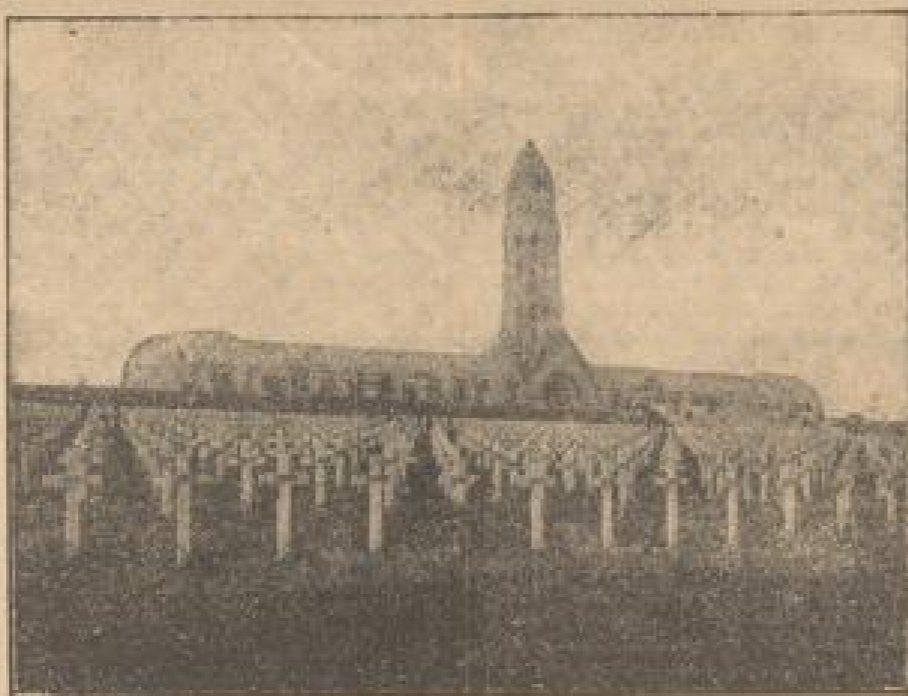
Sie liegen allein und doch nicht einsam, weil mit ihnen Gedanken immer bei ihnen sind. Und sie liegen zu Tausenden und schlafen doch ungetrört. Unsere Gedanken vermögen sie nicht zu erwecken; sie wollen schlafen, weil ihr Opfer ein unsere Zukunft war, weil sie ihr Leben gaben, damit das Vaterland ewig leben sollte. Wir gedenken in dankbarer Ehrerbietung der Toten des Weltkriegs!

In diesen Tagen führen wir zum zwanzigsten Male die Tage von Verdun. Verdun ist ein geschichtlicher Bezirk geworden, der Großmacht: das Schicksal Deutschlands, das Heil und das Leben der deutschen Soldaten und seine Bereitschaft, für das Vaterland zu sterben. Hier ging er gegen eine Mauer von moventem Eisen zum Angriff vor und hielt jeden Quadratmeter des gewählten und verteidigten Bodens. Tagelang lag er in einem Ozean von Vereisung ohne Schutz, Boden und Monate harter er aus in den Trümmern auf den Bergen und in den Tälern um Douaumont und Haumont, um den „Toten Mann“ und die Höhe 104. Und wenn der Befehl ihn zum Sturm rief, dann stand er in der Reihe der Kameraden und hinter seinem Führer. Er fiel in dem widerstehenden Trommelfeuer und in den tobenden Gewehren der Maschinengewehre. Vor Verdun offenbarte sich die übermenschliche Kraft des deutschen Heeres; Verdun wurde zum Symbol für die Todesbereitschaft des deutschen Soldaten.

Der Name dieser Festung hat keinen herausfordernden Klang länger verloren; er erklingt heute dumpf und innerlich wie die getragenen Töne einer Trauermelodie, die über das Land hallen. Die Mauer von Verdun wurde zu einem Todesacker deutscher Helden.

Wie ein Kranz stehen sich heute um das gewaltige Schlachtfeld die deutschen Soldatenfriedhöfe.

hofft. Noch hat der Boden nicht alle Toten dieses gigantischen Kampfes des Volkes beizugehalten, gleichsam, als wolle er seinen Tribut behalten für die Schmerzen, die ihm angetan wurden. Ihnen



Im Beinhau auf dem Douaumont ruhen in 22 großen schwarzen Steinsarkophagen die Tausende von Franzosen. 12 000 Gefallene liegen in dem Gräberfeld. Photo: Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge (3), Mittelstadt (1), Gehlort (1).

leuchtet das Feuer vom Totenturm des Douaumont in die einsame Nacht. Schon, als noch um Verdun die Kanonen brüllten, als die gepönte Erde zerissen wurde und sich dagegen wehrte, stie-

den Gedanken der lebenden Kameraden bei ihnen blieben. Aber den Gräbern fehlte die Pflege. Dann forschte das Leben wieder Rechte. Als man darauf, auf dem Felde um Verdun die Spuren des



Wie ein einziges großes Mahmal steht die Behälter der Kreuze dieses deutschen Soldatenfriedhofs auf französischem Boden.



Auf der Kriegsgräberstätte Harville erheben sich am Ende der Gräberreihen Steinfelsen mit den Namen der Gefallenen.



Symbole deutschen Heldentums: Drei Kreuze stehen auf dem Kameradengrab der Kriegsgräberstätte Chepy.

großartigen Kampfes zu befechtigen und der toten Stätte neues Leben zu geben, mußte mancher Grab werden. Niemals gelang es, ohne daß dem toten Kameraden ein anderes, gleich schönes und würdiges Grab bereitet wurde.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wurde gegründet von Frontsoldaten, denen wohl ums Herz wurde, als sie die Gräber ihrer toten Kameraden verlassen mußten. Die voranschreitenden Fronten ließen sie verlassen. Viele Soldaten verließen das Volk aufzurufen, und bald konnte der Volksbund jenseitige Werk beginnen, das unseren Toten des Weltkriegs eine würdige und ewige Ruhestätte geschaffen hat, und noch schaffen wird. Unübersehbar liegen da die Trichterfelder um Verdun.

Noch heute herrscht hier das Schweigen des Todes. In diesem Gebiet ruhen mehr als 200 000 deutsche Helden: 600 in der Mitte, wie in einem Steinfortkugeln, in einer Katakomben des Forts Douaumont; die anderen auf den Gräberstätten, die aus dem Kriege erhalten geblieben sind oder neu angelegt wurden. Die Wanderung um das Schlachtfeld ist ein Gang an Gräbern vorbei: Douaumont und Haumont, wo zwei große Soldatenfriedhöfe errichtet wurden, Ville deuant Chaumont und Etern, Conchenoy und Bissey, Ceuven und Neuville, Dannouart und Sept-Freres, Brienne und Romagne-lous Montfaucou, Seron und Werbes, Douville und Magliennes, Chepy, Santillais und Amel, Dun und Bour les Palmes. Die von den Kameraden angelegten Gräberstätten Dun und Conchenoy will der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge noch in diesem Jahre würdig ausstatten; Ceuven, ebenfalls eine während des Krieges errichtete Stätte, soll später folgen.

Schon ist die aufgebauete Kriegsgräberstätte Romagne-lous Montfaucou mit ihrem Baumbestand, ihrem Heidekraut und den Kreuzen aus Schiefer. Auf den Reingefächten Kameradengräbern der Kriegsgräberstätte Chepy ruhen schlichte Kreuze in den Himmel. Kreuze stehen überall auf Einzelgräbern und auf Kameradengräbern. Steinhefen finden sie Namen der Gefallenen, Denkmäler erheben sich zwischen den Bäumen. Die überall diesen heiligen Stätten ihre Weihe geben. Es ist keine Stätte mehr, wo nicht die lebende Hand der dankbaren Heimat spürbar wäre.

Verdun wird das Symbol des heiligen Sterbens und ist heute eine einsame Kriegsgräberstätte, die von der Größe des Todes aller Toten des Weltkriegs zeugt. Trauer und Einsamkeit und verpflichtende Dankbarkeit im Herzen, treten wir an ihre Gräber.



# Die letzten Briefe / Von Walter Julius Bloem

Zum Heldengedenktage am 8. März 1936

Wenn die Überlebenden eines Truppenteils im Morgenrauschen aus dem Schlamm zurückkehrten, plante ihnen der Feldwebel oder der Wachmeister eine Stadt zum Quartier aus entgegenzugehen. Meist wählte er schon durch Meldeläufer, wer kam und wie viele nicht; es war sein Amt, jeden zu kennen. Dann triumphierte zuerst das Leben, das auf die Dauer immer mächtiger ist als der Tod; und wenn nur noch jeder zweite Mann hell aus der Kompanie wiederkehrte, ließ man ihn auch noch essen, die Feldküche dampfte, meist hatte man viele Wochen nichts Warmes in den Magen bekommen — und nun machte der Tod einen wunderlichen Scherz: je größer die Verluste gewesen, desto größer waren auch die Portionen, die der Koch ausstellte! Danach begann die erste Ruhe. Die Truppe lag in unheimlichen, totenschlafenden, toglutenden Schlaf, der doch auch wieder ins Leben führte. Inzwischen ging der einzige Wächter, der Feldwebel oder Wachmeister, zu den Schützern, riefte sie einzeln mit Gewalt nach und schickte den müde weggehenden Mann wieder an die Feldküche. So kam zu neuen Kräften, was übrig geblieben.

Der erste, der sich dann der Ermattung entzog, war immer der Führer dieses Truppenteils. Da saßen der Oberleutnant und der Feldwebel und der Schreiber um einen Tisch herum, vor ihnen lagen schmucklos Notizbücher, der Schreiber klappte sein dickes Hauptbuch über Tod und Leben auf; das war die Stammbuchrolle, und er zog mit roter Tinte schräg über Namen und Geburtsdaten der Kameraden seinen leeren Innealgebrauch. Ordnung muß sein, und oft genug schrie seine Feder, den Strich zu tun, als sei erst damit das Unwiederbringliche geschrieben.

Ordnung muß auch sein mit den Briefen, die die beiden andern schrieben, manchmal haben sie tagelang darüber, jenseits wagten sie sich an manchen Brief kaum heran und schrieben ihn absichtlich hin und hin. Damals war noch nicht die allgemeine Zeit der Schreibmaschinen, und wenn es solche auch schon längst bei den höheren Stufen gab; diese Briefe mühten sich der Hand geschrieben werden. Es waren nicht selten Zwänge oder mehr, und dennoch verlangte die einfachste Menschlichkeit, daß sie menschenlich lauteten, kurz oder lang und manche gar Seite über Seite. „Nicht Frau Schmidt! Ich erfülle meine schwere Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß Ihr Mann, unter Heber unerschütterlicher Kameradschaft, gefallen ist. Tröste Gott Sie in Ihrem Kummer.“ So hat unser Feldwebel Alex in all den langen Jahren mehr als zweihundertmal solche Briefe geschrieben, langweilige Aufträge und sehr oft sogar die Antwort einer Frau oder einer Mutter oder einer Braut, die sich weigerte, an das Unabänderliche zu glauben, sie wollten den Gefallenen immer noch lebendig, was er nicht verstand und hoffentlich doch nur vernünftig oder in Belangenshaft geraten? „Ich kann es nicht glauben, es ist doch ganz unmöglich, daß es wahr ist, er ist doch so jung und so gesund gewesen und heute immer Gift, und wie ist ihm etwas passiert.“ Schreiben Sie mir doch, daß es ein Irrtum war!

Dann wurde beim nächsten Appell vorgelassen, wer mit eigenen Augen den Kameraden sehen oder wer den Toten sehen oder wer ihn begraben hatte, und diese bekamen den Befehl, den Angehörigen die näheren Umstände mitzuteilen. Fast immer war doch einer dabei, dem inner der Nächste gewesen —

aber wenn eben nur jeder zweite hell übriggeblieben, so mußten auch die zu einem Brief der Menschlichkeit veranlaßt werden, die etwas Rührendes wählten oder nicht einmal dies.

Jeder dieser Briefe wurde ein Heiligtum; millionen- und aber millionenmal geschrieben, und wohl nur wenige davon flüchtig gelesen und weggeworfen worden. „Bericht Nr. 12345“, lauteten sie dann wohl, „gebe Ihnen hiermit Bescheid, wie er gefallen ist.“ Kögen im Unterland, da kam einer und schickte, sie sind verschüttet. Wir sind gleich raus und haben mitten im ärgsten Feuer geschickt wie verrückt, aber nichts mehr gefunden.“

Doch kam es vor, daß alles drunter und drüber ging, besonders an den beweglichen Fronten dieser abenteuerlichen Kämpferfront, die deutsche Front in unternehmen — und ein todmüder Schreiber forcierte in irgendeinem halbverbrannten Gehäße die Feldpost, seine Karte stückte, er klempte auf Hunderte von Briefen „Jurid. Bewunder“, damit sie dabei helfen konnten, oder „Jurid. Bewunder“, damit sie dabei helfen konnten, oder „Jurid. Bewunder“, damit sie dabei helfen konnten, oder „Jurid. Bewunder“, damit sie dabei helfen konnten.

Briefe, die aus der Heimat kamen und mit dem Todeskempel ins gleiche Haus heimkehrten, brachten oft in ihrer grauenhaften, ungläubigen Rührung die erste und auf Wochen und Monate die einzige Nachricht. Der Mann, von dem sie ausliefen, dessen Namen sie trugen, hand vor der Erinnerung in der Weisheit seiner Jugend, vielleicht war es erst ein Knabe, vielleicht einer, der unter den Soldaten für einen alten Mann galt mit seinem tropfenden Haar; gesehen vom Alter oder Lebendigen gab es nur Jugend bei den Heldengedankten.

Wie das Herz sich damit abgefunden hat, daß der eine nicht wiederkommt, das blieb jedem Herzen selbst überlassen. Wer solchen Brief bekam, wünschte wohl, die Zeit möge stille stehen. Die erste Regung war, mitzuerheben. Die zweite Regung war immer, den Schmerz nicht abzulassen, an lassen und sich in der Materie des Nennigen zu verlieren. In den Tränen, die nicht verfliegen wollten, und im tränenlosen Stimm lebe der eine nach weiter.

Dies war der Irrtum, alles verständlich war, der den Opferdank mit dem natürlichen Tode gleichstellte oder sich gar dagegen weigerte.

Zeit freudigen die Wunde schon länger als zwanzig Jahre über manchen Kriegsgedankten. Freit wie eine Tage liegt die Zeit, als es entstand — nun noch einmal solange, und die meisten der Kämpfer sind schon längst erloschen! Manche der Gefallenen sind noch länger dabei als ihr Lebensalter gedauert; das Ansehen gerade dieser Jünglinge verfiel sich in den Herzen ihrer Mütter zu einer Unsterblichkeit; weil sie so wenig irdische Spuren hinterlassen haben — ein Bild an der Wand, ein paar Scherben und vielleicht auch ein Reststücklein sind Erinnerungen an ihre Verblichkeit. Die andern, denen bestimmt war, im Mannesalter zu leben, leben in größerer Weisheit fort, ihre Kinder sind begabter, der Sohn trägt heute das gleiche Heidegut, in dem der Vater begraben liegt, er arbeitet fröhlich in der Werkstatt, die der Vater in schweißelanger Mühe schuf. Jeden erachtet auf den Höhen, wo jene einst gegangen sind. Und die Stätte, von der die Herzen der im Leben Gebliebenen damals befallen wurden, als der letzte Brief kam, sie läßt

sich; fast ist es Leben, das sogar die Schmerzengedanken führen, selten greift ihre Hand nach dem Köpfchen, das den Brief und ein paar Kunden bewahrt.

Wie wir als Soldaten, wenn wir aus dem Schlamm kamen, die Verluste der Gefallenen mitgegessen haben und uns freuen, daß wir lebendig geblieben sind und wie es uns schmeckt — so brauchen wir alle und nicht zu schämen, daß das schmale Gebe-

# Wie mein „Bekenntnis“ entstand / Von Karl Bröger

„Das dein ärmster Sohn auch dein geliebtester war...“

Bereits im Jahre 1918 hat eine literarische Zeitschrift ausgerechnet, daß kein Gedicht in deutscher Sprache so oft gedruckt worden ist wie „Bekenntnis“. 40 Millionen Abdrücke wurden schon damals errechnet, eine Zahl, die sich in den zwanzig Jahren seiner Veröffentlichung haben dürfte. Wie oft das Gedicht zitiert und registriert worden ist, hat noch niemand ausgerechnet. Die Schlußverse sind dreimal im Reichstage zitiert worden, zum erstenmal von dem verstorbenen Reichkanzler von Bethmann-Hollweg. Bis in die neueste Zeit hinein berufen sich offizielle und nichtoffizielle Redner auf diese Verse, bei welchen Gelegenheiten und mit welchen kleinen Nebenbängen ist manchmal ersichtlich.

Eine Zeile, die derzeit im Mittelpunkt steht, erzeugt natürlich die Mißbegierde. Dieser Mißbegierde genügt die Lesende des Gedichtes allein nicht. Sie fragt nach näheren Umständen und will etwas erfahren über die Entstehung, den Anstoß, die Entstehung. Nun läßt sich über diese Punkte so gut wie gar nichts ausfinden, am wenigsten vom Dichter selbst, der im entscheidenden Augenblicke der Einbringung des Willens in die Dichtung, sondern „ed“ dichtete durch ihn. Von diesem „ed“ läßt sich nur aufzogen, daß es kommt, wenn es will und durch seinen Akt des Willens zu bewahren ist. Wer darüber mehr weiß, sollte mit seiner Willenskraft nicht hinter dem Berg halten. Wir genügt die Erkenntnis, daß sich darüber nichts erfahren läßt.

In diesem Sinne sind von mir bisher alle Anfragen entschieden worden. Die sich auf das Wunder der Inspiration beziehen. Ich kann auch heute darüber nicht mehr und nichts anderes sagen. Klar läßt sich dagegen über die äußeren Umstände sprechen, die mein Gedicht „Bekenntnis“ begünstigt und zum Teil wohl auch mitgeformt haben. Ueber diese äußeren Umstände will ich deshalb auch reden, schon um einige hochwürdige Vergessen zu gerühren.

Mein „Bekenntnis“ ist ein langes Tage- und Weihnachts 1914 entstanden, nicht schon im Sommer 1914, wie immer und immer wieder behauptet wird. Ich war damals von meiner Gynastik- und eben niedergeburtet und zum neuen Anbrachen ins Feld bereit. Eingeliebt war ich bereits wieder und wartete nur noch auf den Wortspruch. Mein erstes Truppenteil lag in der Weichselstadt Pärsk. Ich nutzte diese Gelegenheit aus und ließ mich, so oft es nur ging, in meine Vaterstadt Nürnberg bringen. Mit der Straßenbahn war ich in einer kleinen Stunde dabei.

Einige Tage vor Weihnachten 1914 befand ich mich zu Besuch an meiner Arbeitsstelle, der Redaktion der „Frankfurter Tagespost“, und sah die neuesten

Denken sich in ein mildes Bergehen gemandelt hat, ja, das erste Vergessenheit über viele der Gräber wohl, weil die Angehörigen nun selber gekörnten sind oder weil die Zeit neue, mächtige Bindungen knüpfte. Das will die Natur. Sie will, daß die Blätter der letzten Briefe verfliegen. Wir sollen weiterleben in den Briefen, die das Schicksal unglücklich sendet, bis es auch und mit frohlichem Strich aus der Stammbuchrolle ausstreicht.

Ueber jede Kriegszeit senkte sich doch das neffendliche Kahlblühen, dann und wann mag ein Respektvolle und vergessenen Briefschaften ein Schreiben hervorkommen, das aus dem Meer der großen Krieg, sich kam oder aus dem Meer der Weichselmüde und das eine ärmliche Weichsel überbrachte, jenseit sind die Soldatengräber immer jenseit jenseit jenseit, vom Pfingst gefüllt, von neuen Bildern überwandeln.

Es ist gut so. —

Berichte vom westlichen Kriegsschauplatz nach. Es wurden Kämpfe aus der Weichsel zum Krieg gemacht, wo ich Anfang Oktober vermandelt worden war und das Regiment verlassen mußte. Eine sehr wunderliche Stimmung überkam mich und gegen meine sonstige Gewohnheit ging ich zu Fuß heim. Der Weg führte um den Stadtgraben. Es war ein trüber Winterstag, der sich seinem Abend näherte. Ganz deutlich sah ich wieder den Himmel vor mir, weitgenötigt und im Wehen von einem jetzigen Abendrot gezeichnet. Dort im Westen, wo dieses wichtige Rot hing, waren die Kameraden. Ich fand auf einmal wieder mitten unter ihnen, lauter älteren, versetzten und Wandverbrannten, zu einem großen Teil Arbeiter aus Nürnberg und Führer der Arbeiter, sah Rote Dame de Boretz, den Bauingenieur und die herrlichen Färne von Hans Saint Elion und kämpfte ihren schweren und entfangendsten Kampf mit. Jetzt eben lag wohl schwerer Feuer auf den nassen und von drei Seiten der bestatteten Gräben von Sonne und Klain. Mitten in diesen Feuer fanden sie und trösteten sich Tod.

Alles das sah und durchlebte ich mit einer fast schmerzhaften Deutlichkeit. In halber Bekleidung ging ich meinen Weg und auf diesem Weg von Frauen vor bis zum Stadtpark ranzen sich in mir die Worte meines Gedichtes „Bekenntnis“ los. Ich fürchte keine nicht mehr sagen, wie lange ich für diesen Weg gebraucht habe, ob es Stunden waren oder nur der Teil einer einzigen Stunde. In der Rücksicht scheint der Vorgang auf wenige Minuten zusammengeknüpft.

Die Verse, die in einem einzigen, von keiner Dichtung unterbrochenen Fluß kamen, wurden mir erst in der Rücksicht bemußt. Sie lauteten:

immer ich haben mit eine Webe an die gefasst, das, wir haben sie mit einem Namen genannt. Das man sich nicht, da gegen mir schmerzt fort, das den Tränen nicht, aber im Herzen das Herr: Tränenflut.

Ueber diese Webe war ich damals, die Gedichtes nicht verstand, das der Zeit gekommen, das sie sich bedroht. Was ich nicht verstand, das ist es, das das das, und schreit erleben durch Sturm und Wettergewalt. Tränenflut.

Das sein (ander Fall betrie den heimlichen Brand, durch ein Wunder in Alton, liegt einer in Nürnberg, das ich haben wie keiner werden heiligen Mann. Unter Kahlblühen leben im letzten kahlblühen Mann. Tränenflut.

immer ich haben mit eine Webe an die gefasst, was, wir haben sie mit einem Namen genannt. Herrlich sein es aber das große Gedicht, das kein anderer Sohn aus dem gezeichnet war. Trant es, o Tränenflut!

# Nur eine kleine Lüge

ROMAN VON LISBET DILL

„Poudre d'amour! Was ist das?“ fragte Frau Allan.  
„Ein Liebestraut... Haben Sie nie „Lithion“ gesehen? Die hatten das damals schon...“  
„Aber das ist doch nur eine Oper“, warf sie ein. „Beweis, eine Oper, aber das andere ist wahr.“  
„Und das Weichsel?“ fragten die Damen.  
„Ein Weichsel und Pfauen und Schlangengift, das die indischen Eingeborenen zum Verzichten ihrer Pfeilspitzen verwenden“, sagte der Arzt.  
„Darauf mühte doch der Jüder wissen, er hat uns nur nicht verstanden, doch“, meinte Octavie, deren Wissen wie im Nichter brannte.  
„Aber das ist ja ein solcher Dornstachel“, sagte der Herr. „Der weiß nie was. Auf den schindlichen Anlehn und in Afrika wird's noch heute verwendet.“  
Der Jüder hatte schwiegend geschwiegen. Er lächelte auf eine besondere Art, fein und überlegen.  
„Aber wenn von solchen pflanzlichen Göttern sprechen, an meinem Geburtstag“, Allan hand auf und rief, indem sie in die Hände klatschte: „Die Dornstachel.“  
„Wahrscheinlich brachte der Diener die Arztschubdose im Eistüchel und das Eingelehen begann.“  
„Kannst du mir ein Glas Wein und Hand auf. Er hielt eine kleine Rede auf die Unvergänglichkeit der Jugend, die Kunst und Schönheit der Frauen im allgemeinen und insbesondere aber von Frau Allan. Im Hintergrund ließ der Pianoforte eine weiche, langsame Weichsel erklingen. Dann erhob sich alles, um mit dem Weichselgeflüster anzuhören.  
„Kannst du reden, Allan“, sagte die Fürstin mit ihrer rauhen, tiefen Stimme. „Darauf so ernst?“  
„Ich würde mich auf einmal so str“, gehend Frau Allan, und sie erzählten in diesem Augenblicke wie ein lebendes Bild zwölfer Jugend, als sie dahand in ihrem unheimlichen Anstand, das sie so gut hand.  
„Sie sind immer etwas interessiert“, sagte Allan. „Mit ihrem Alter, mit ihrer Pastete, mit ihrem Herzen.“  
„Was soll man mit einem Herzen?“ Sie sah Allan an. „Es ist ein überflüssiges Ding, das sich immer wieder, wenn es nicht soll.“

„Sie sag jetzt aus und war sehr abgemagert, ihre glänzende Erscheinung hatte etwas sehr Hässliches bekommen. Sie wollte von nun an des Abends nicht mehr mitgehen. Ihr Gesicht zeigte gerade für die Manier und die Höhe, das Abrieb besagte Frau Allan.“

„Sie ist so gut. Viele glauben es nicht, weil sie etwas genau sein kann, aber mir hat sie nur Gutes getan, das kann ich behaupten.“

„Und was verlangt sie für diese Leistung von mir?“ fragte sie.  
„Nichts, als daß ich ihr manchmal Gesellschaft leiste, wenn sie ihre Köstlichkeiten hat.“

„Was für Köstlichkeiten?“  
„Schokolade... Das heißt führt sie ja dieses unruhige Leben. Sie ist vor sechs Jahren hergekommen, um sich hier eine Wohnung zu suchen, ihre Möbel haben immer noch beim Spediteur.“

„Sanna sie nicht finden?“ fragte sie.  
„Doch, aber sie will gar nicht, sie hat Angst.“  
„Angst? Vor wem?“

„Vor einer neuen Wohnung... Sie fühlt sich hier bedrängt. Und in der Wohnung ist sie doch allein. Die Fürstin sieht sie immer auf mit ihrer Welpenherde, aber sie glaubt sehr daran, daß man Geister beschwören kann. Sie geht manchmal zu solchen Sitzungen, sie hat mich sogar einmal mitgenommen.“

„Ist es ein Geist dabei erschienen?“  
„Nein“, sagte Octavie. „Ich glaube ja auch nicht an Geister.“

„Und Frau Allan?“  
„Ist der zweite Raum erschienen, und er hat die rechte Hand gehoben, als ob er sie vor etwas warnen wollte... Und denk dir, sie konnte seinen Kopf nicht sehen... Er ist doch gefahren bei Vile in Klemandland... Aber nun darf sie bei ihr davon anfangen. Sie hat ihn sehr geliebt... Sie waren nur vierzehn Tage verheiratet.“

„Was ist denn das, Octavie“, hat ich, denn die Sache hing an mich zu interessieren. „Wo kommt sie eigentlich her?“

„Sie ist vom Rand aus dem Gebiet, das jetzt polnisch ist“, sagte Octavie, als die Kleinkinderin schon eine Weile hinter Berlin in den Anfang von Böhmen betrat. „Bei Pottungen lag das Gut. Sie ist keine „Widwene“, übrigens, ihren Mädchenamen weiß ich nicht einmal, ist ja auch einseitig. Ihr erster Mann der Samarkandant in Scherhad, hat er eine Goldmünze, und von ihm kam das Vermögen. Sie kam gerade nach mit ihren Möbeln über die Grenze. Es war eine

sehr glückliche Ehe, aber kinderlos. Mit diesem Hauptmann von Klemandland hat sie sich freigegeben lassen, nach vierzehn Tagen mußte er wieder in den Krieg und ist bei einem Sturmangriff gefallen. Die haben sich nie wiedergegesehen... Sie will immer sein Grad anfragen, aber sie weiß nicht einmal genau, wo er liegt. Ich hab' ihr versprochen, mit ihr hunderttausend im Frühjahr... Die gefühl Mr. Dauten?“

„Von welchem gut... Das ist wohl der Sanktliche?“

„Octavie hat die Hand. Am Gottes willen, ich die nicht merken, die Sache geht schon Jahre. Er kommt jeden Winter der, hat neben ihr, macht ihr den Hof, und alle denken, nun wird es dazu kommen, und ein einmal zeit er ob, und schick ihr rote Rosen, und ist fort... Sie leidet sehr darunter. Sie legt mir (auch alles, aber über diese Sache spricht sie nicht. Es ist der dunkle Punkt... Einen Menschen muß man so haben, mit dem man offen reden kann...“

„Ich benötigte ihr das, Octavie war leidenschaftlich und verzweifelt, das war ihr in ihrer Ehe zum Unheil geworden. Ihr Mann hatte ihre Vertrauensseligkeit ausgenutzt, und nachdem ihr Vertrauen verbraucht war — sie hatte nie etwas davon gesehen — wandte er sein Interesse anderen Frauen zu, die schöner, jünger und klüger waren als Octavie.“

„Sie sprach von diesem „Weichselband“... Sie war mit Allan und Sanna hingenommen.“

„Glaubst denn der an so etwas?“

„Natürlich nicht, aber er wollte sich das mal ansehen. Allan warnte ihn und sagte, das wärst die Geister, und sie würden ihn dafür bestrafen, aber er ging doch mit. Da ist nun war, mühte ich mich in eine Ecke ziehen, die anderen sahen ich um den Tisch. Sanna, der schon öfters mit ihr war, sah ganz unheimlich. Als nun der Fortgehende den Tisch fragte, ob ihm der neue Geist willkommen sei, klopfte es dreimal und der Tisch verbeugte sich leicht vor mir. Ich war ganz benommen von all dem, was so schnell und geantwortet wurde. Auf dem Heimweg fragte Sanna, wie es mir gefallen hätte? Ich sagte, sehr gut, besonders, daß sich der Tisch vor mir verbeugte habe. So, sagte Sanna, der Tisch war ich! Seitdem kann ich nicht mehr recht an so etwas glauben, aber Allan beschließt sich viel damit. Es ist ihr einziger Trost, sagt sie, für das viele Unglück in ihrem Leben.“

„Was für Unglück?“ fragte ich. „Sie ist reich und schön, wird verehrt, bewundert, geliebt, man denkt ihr rote Rosen...“



Abnahmepflicht für 1935er Hopfen

Bereitigung des Hopfenmarktes / Brauereien müssen ihre Vorräte ergänzen

Zur Abrechnung Nr. 12 der Hopfenversteigerung der deutschen Brauereifachverbände...

Bei einem Jahresbedarf von etwa 150.000 Zentnern...

Es ist nun umgekehrt die Hopfenversteigerung...

Zu diesem Zweck verlangt die Abrechnung Nr. 12...

Selbstverständlich hat die Brauereifachverbände...

Bei Lieferungsstörungen Brauereien finanziell...

Wichtigste Westdeutsche Waggonfabriken AG...

Der Waggonbau-Wirtschaft, der am 30. Juni 1935...

Die Leistungen und die Auftragsbestände der Waggon...

Die Leistungen und die Auftragsbestände der Waggon...

Die Leistungen und die Auftragsbestände der Waggon...

Die Leistungen und die Auftragsbestände der Waggon...

Die Leistungen und die Auftragsbestände der Waggon...

Die Leistungen und die Auftragsbestände der Waggon...

Die Leistungen und die Auftragsbestände der Waggon...

Die Leistungen und die Auftragsbestände der Waggon...

Die Leistungen und die Auftragsbestände der Waggon...

Die Leistungen und die Auftragsbestände der Waggon...

Die Leistungen und die Auftragsbestände der Waggon...

Die Leistungen und die Auftragsbestände der Waggon...

Die Leistungen und die Auftragsbestände der Waggon...

Die Leistungen und die Auftragsbestände der Waggon...

Die Leistungen und die Auftragsbestände der Waggon...

Die Leistungen und die Auftragsbestände der Waggon...

Die Leistungen und die Auftragsbestände der Waggon...

Die Leistungen und die Auftragsbestände der Waggon...

Die Leistungen und die Auftragsbestände der Waggon...

Die Leistungen und die Auftragsbestände der Waggon...

Die Leistungen und die Auftragsbestände der Waggon...

Die Leistungen und die Auftragsbestände der Waggon...

Die deutsche Tabakernie 1935

600.000 Zentner wurden geerntet

Table with 10 columns: Land, Ernte, etc. showing tobacco production data for various regions.

Der Ernterfolg der 1935er Tabakernte stellt sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Ernterfolge der 1935er Tabakernte stellen sich...

Die Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935

Zur Abrechnung Nr. 12 der Hopfenversteigerung...

Table with 4 columns: Jahr, Verkauf, etc. showing Deruloff company results from 1922 to 1935.

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...

Der Betriebsergebnisse der Deruloff 1922-1935...



Heitere Opern des Hofolo

Aufführung der Städtischen Hochschule für Kunst

Mit lebhaftem Interesse verfolgte das Publikum die unterhaltenden Vorgänge auf der Bühne...

Die beiden aufgeführten Werke liegen zeitlich nicht erheblich auseinander. 1792, bei einem Aufsehensspiel in Paris, wurde 'Die Jägerin' von Rinaldo da Capua aus der Tournee gehoben...

1791 verlor Graf einen 'Cadi Supé', der von dem Wiener Hofopern-Sapellmeister und langjährigen Leiter am berühmten Konservatorium J. N. Puchner neu bearbeitet und vor allem mit einer sehr geschickten, mitunter recht herrlichen instrumentalen Bearbeitung versehen wurde...

Kauf die Wiedergabe der beiden Opern war schließlich viel Mühe und Sorghalt notwendig worden. Dr. Hans Rühlisch, der die jährliche Leistung um 5000 Mark, neben mit dieser Regieleitung von Mannheim, um ex gratia als Regisseur an der Opern-

Schule der Städtischen Hochschule tätig war, Rühlisch. Die Städtische Hochschule hat eine Anzahl ihrer Bedingungen ins Treffen geführt, um eine gute Wiedergabe zu gewährleisten...

Von derselben Aufführung fanden uns außerdem Hans Holmann (Kadi) und Helmut Schöndorfer (Häcker Domar) in angenehmer Erinnerung...

Auf der unermüdlichen Arbeit von Dr. Rühlisch wurde recht munter getipelt und der Eindruck des äußerst angenehmen Besuchs...

So hat der in allen Teilen gelungene Abend den Zuschauern die Bekanntheit mit Proben heiterer Hofoperkunst...

Der Charakter als Erbe

Dr. Fritz Stumpf vom Kaiser-Friedrich-Institut für Genetik und Demographie berichtet in 'Vorlesungen und Vorträgen' über seine Versuche zur Vererbung von Charaktereigenschaften...

Unter den Charaktereigenschaften, die vererbt werden, sind zunächst die Verhaltensweisen zu nennen: Auffassungsgabe, Kombinationsvermögen, Erinnerungsvermögen, Urteilskraft...

Woll man die Frage beantworten, wie die Vererbung von Charaktereigenschaften vorstellbar ist, so geht man am besten davon aus, daß beispielsweise Einwärts- und Auswärtssehen durch die Anlage und Tendenz zu bestimmter Stellung der Augenlider...

Das deutsche Volkstied

Zielsetzung der Reichskulturkammer: Volkslieder sind die Seele des Volkes...

Die deutsche Volkstied ist die Seele des Volkes. Es ist die Sprache der Massen, die in jeder Sprache ein tiefes Zusammengehören bestimmter Charaktereigenschaften mit bestimmten anderen Charaktereigenschaften zu beobachten ist...

Es ist aus dem Mutterboden herausgewachsen. Es gehört zum Begriff Deutschland wie der Wald, das Feld und - hier in der Boddenküste namentlich - der Behn. Im Volkstied spricht sich der Mann der deutschen Seele aus...

Dann wandte sich der Redner Hedders 'Stimmen der Väter in Liedern' an und belegte im einzelnen das Volkstied als Träger und Erzeugnis literarischer Werke und Zusammenhänge...

Zur Erläuterung aller Gefühle lang wüchsen durch die Konzertkammerin Elisabeth Penzlin, die Holzwachs aus Kassel mitgebracht hatte...

Die Familie der königlichen Dichter, die Stuttgart erst im Alter von 60 Jahren nach Rom, geboren wurde, Blume des Parnass...

Die Familie der königlichen Dichter, die Stuttgart erst im Alter von 60 Jahren nach Rom, geboren wurde, Blume des Parnass. Christian Karl Romp von Sigmaringen...

Die Familie der königlichen Dichter, die Stuttgart erst im Alter von 60 Jahren nach Rom, geboren wurde, Blume des Parnass...

Die Familie der königlichen Dichter, die Stuttgart erst im Alter von 60 Jahren nach Rom, geboren wurde, Blume des Parnass...

Advertisement for Julius Weiss, a 65-year-old man, with contact information for Frau Clara Weiss in Mannheim.

Advertisement for Dr. Gustav Funke, a surgeon, located at Kaiserstraße 167 in Karlsruhe.

Advertisement for Pfaff sewing machines, featuring an image of a machine and the name Martin Decker.

Advertisement for an auction (Versteigerung) on Monday, March 9th, at 3 o'clock, featuring Beethoven's 18th and 3rd symphonies.

Advertisement for a wine auction (Naturwein-Versteigerung) by the Winzer-Vereinigung Wachenheim (Pfalz) on Wednesday, March 18th.

Advertisement for a furniture sale (Möbel-Ausverkauf) by M. Reutlinger & Co. in Karlsruhe, offering various rooms and furniture.

Advertisement for a water supply project (Wünschelrute!) by Otto Edler von Graeve, involving water supply for factories and municipalities.

Advertisement for Dr. Fritz Nagel, a physician, with contact information in Mannheim.

Advertisement for MAN Diesel trucks, highlighting the M.A.N.-Lastwagenbüro in Mannheim.

Advertisement for Arno Hänsel's automobile workshop, offering services for cars and motorcycles.

Advertisement for building plots (Bauplätze) in Neustadt and Fachsenheim, offered by Auto-Islinger.

Advertisement for a printing shop (Drucksachen) by Druckerei Dr. Haas, offering various printing services.



Einige Tage nach Weihnachten kam ich dieses Gedicht an den „Simplicissimus“.

Das ewige Reise-Erlebnis

Die Wünschelrute / Von Ernst Kreuder

Andreas kommt die vereisten Straßen verläßt kaum, der Schaffner auf dem nächsten Hügel

Andreas geht die leeren Gänge vor durch die getönten Wogen, in den Abteilen ist es dunkel

Andreas geht die leeren Gänge vor durch die getönten Wogen, in den Abteilen ist es dunkel

Der Zug fährt mit großer Geschwindigkeit, Andreas ist allein mit seinen Gedanken

Nach einer Weile wird die Tür aufgeschoben, die junge Frau aus dem Gang tritt in das Abteil

In diesem Augenblick sah eine Hand den feinen Ärmelzug zurück und Frau Hilan stand vor ihm

Ihre weiße, strahlende Haut war ungetrübt von künstlichen Mitteln, das hellglänzende Haar

„Warum?“ Sie sah mich an. „Die entzückende und weiche“, fragte sie

„Was ist das?“ Sie sah mich an. „Die entzückende und weiche“, fragte sie

macht als die Tatsache, daß im Laufe der Jahre mein Gedicht „Wünschelrute“ unter den verchiedenen Ver-

schlafende Herr hat nämlich die Beine lang ausgedehnt, aber nun blüht sie plötzlich nachdenklich

„Wenn Ihnen diese Rassen schmecken?“ fragt Andreas und reißt die Schachtel auf und hebt sie auf

„Danke“, sagt sie, ihre Stimme klingt weich wie die einer Kranken

„Ich habe“, sagt Andreas nach einer Weile, entschlossen, nicht vom Weiter oder vom Weiter zu reden

Die junge Frau raucht und nippt die Nische ab, dabei überlegt sie, ob diese Verbindung eine An-

„Und wie denken Sie — Herrchen dort?“ „Ich habe mir die Zukunft als ein warmes, erleuchtetes Raum

„Alte“, sagt sie. „Und was sollte man sein?“ „Viel und wenig, zum Beispiel“, meint er, auf ihren Ton einpendelnd

Sie war mit ihrem Krandschiff beschäftigt, das nicht recht zu schließen schien

„Haben Sie zufälliger Weise?“ „Wirklich...“ „Der weiß...“ „Da unten an der Grenze...“

„Denke“, sagte ich. „Ich werde bald gehen, ich habe eine weite Reise hinter mich.“

„Ich habe“, sagte ich. „Ich werde bald gehen, ich habe eine weite Reise hinter mich.“

„Glauben Sie eigentlich daran?“ „Frage sie und sag mich kurz an.“

„Ja, an die Wunder...“ „Ich glaube an Wunder“, sagte ich. „Aber man muß den Glauben haben.“

„Ja, den Glauben“, wiederholte die schöne Frau und schaute vor sich hin

„Was ist das?“ „Frage sie.“ „Amen, um zu verzeihen und einen um Vergebung, und einen Wunsch, etwas ganz Großes zu erleben.“

„Was ist das?“ „Frage sie.“ „Amen, um zu verzeihen und einen um Vergebung, und einen Wunsch, etwas ganz Großes zu erleben.“

„Anhalt Träume“ sagt Andreas. Jetzt nicht sie lächelnd mit geschlossenem Mund.

„Die meisten begnügen sich mit den Träumen“, antwortet Andreas. „Obere Wünsche sind selten, denn sie sind herabwärts, unerbittlich wie Kinderwünsche.“

„Dann wohnen Sie in der Stadt?“ „Mein Herr, die Stadt ist ein Versteck für die Wölfe.“

„Dann wohnen Sie in der Stadt?“ „Mein Herr, die Stadt ist ein Versteck für die Wölfe.“

„Dann wohnen Sie in der Stadt?“ „Mein Herr, die Stadt ist ein Versteck für die Wölfe.“

„Dann wohnen Sie in der Stadt?“ „Mein Herr, die Stadt ist ein Versteck für die Wölfe.“

„Dann wohnen Sie in der Stadt?“ „Mein Herr, die Stadt ist ein Versteck für die Wölfe.“

„Dann wohnen Sie in der Stadt?“ „Mein Herr, die Stadt ist ein Versteck für die Wölfe.“

„Dann wohnen Sie in der Stadt?“ „Mein Herr, die Stadt ist ein Versteck für die Wölfe.“

„Dann wohnen Sie in der Stadt?“ „Mein Herr, die Stadt ist ein Versteck für die Wölfe.“

„Dann wohnen Sie in der Stadt?“ „Mein Herr, die Stadt ist ein Versteck für die Wölfe.“

„Dann wohnen Sie in der Stadt?“ „Mein Herr, die Stadt ist ein Versteck für die Wölfe.“

„Dann wohnen Sie in der Stadt?“ „Mein Herr, die Stadt ist ein Versteck für die Wölfe.“

„Dann wohnen Sie in der Stadt?“ „Mein Herr, die Stadt ist ein Versteck für die Wölfe.“

„Dann wohnen Sie in der Stadt?“ „Mein Herr, die Stadt ist ein Versteck für die Wölfe.“

„Dann wohnen Sie in der Stadt?“ „Mein Herr, die Stadt ist ein Versteck für die Wölfe.“

„Dann wohnen Sie in der Stadt?“ „Mein Herr, die Stadt ist ein Versteck für die Wölfe.“

„Dann wohnen Sie in der Stadt?“ „Mein Herr, die Stadt ist ein Versteck für die Wölfe.“

„Dann wohnen Sie in der Stadt?“ „Mein Herr, die Stadt ist ein Versteck für die Wölfe.“

„Dann wohnen Sie in der Stadt?“ „Mein Herr, die Stadt ist ein Versteck für die Wölfe.“

„Jetzt wird es interessant“, sagt die Dame, sie hat ein ironisches Lächeln, „aber waren Sie noch nicht verheiratet?“

„Gerade deswegen“, antwortet Andreas, „weil es so schön war.“

„Die junge Frau ist verstimmt, der Zug hält, Gut, denkt Andreas sich schnell, man könnte auch mit dem Ende beginnen.“

„Was, schon Danks?“ ruft er und springt auf. „Dank ist ja schon dank.“

„Dank?“ sagt sie erschrocken. „Da muß ich mich freieren.“

„Sie stehen die Hände an, Handhabe, nehmen Sie Koffer und steigen aus.“

„Die junge Frau ist verstimmt, der Zug hält, Gut, denkt Andreas sich schnell, man könnte auch mit dem Ende beginnen.“

„Die junge Frau ist verstimmt, der Zug hält, Gut, denkt Andreas sich schnell, man könnte auch mit dem Ende beginnen.“

„Die junge Frau ist verstimmt, der Zug hält, Gut, denkt Andreas sich schnell, man könnte auch mit dem Ende beginnen.“

„Die junge Frau ist verstimmt, der Zug hält, Gut, denkt Andreas sich schnell, man könnte auch mit dem Ende beginnen.“

„Die junge Frau ist verstimmt, der Zug hält, Gut, denkt Andreas sich schnell, man könnte auch mit dem Ende beginnen.“

„Die junge Frau ist verstimmt, der Zug hält, Gut, denkt Andreas sich schnell, man könnte auch mit dem Ende beginnen.“

„Die junge Frau ist verstimmt, der Zug hält, Gut, denkt Andreas sich schnell, man könnte auch mit dem Ende beginnen.“

„Die junge Frau ist verstimmt, der Zug hält, Gut, denkt Andreas sich schnell, man könnte auch mit dem Ende beginnen.“

„Die junge Frau ist verstimmt, der Zug hält, Gut, denkt Andreas sich schnell, man könnte auch mit dem Ende beginnen.“

„Die junge Frau ist verstimmt, der Zug hält, Gut, denkt Andreas sich schnell, man könnte auch mit dem Ende beginnen.“

„Die junge Frau ist verstimmt, der Zug hält, Gut, denkt Andreas sich schnell, man könnte auch mit dem Ende beginnen.“

„Die junge Frau ist verstimmt, der Zug hält, Gut, denkt Andreas sich schnell, man könnte auch mit dem Ende beginnen.“

„Die junge Frau ist verstimmt, der Zug hält, Gut, denkt Andreas sich schnell, man könnte auch mit dem Ende beginnen.“

Der schlaue Sultan

Von Styr zu Eulenburg

In dem Sultan kam eines Tages Holz und voll Freude ein Minister an, das dem Sultan, seinem Herrscher

Das Staunen des Sultans war groß und in seiner Freude über dieses Geschenk dachte er seinen Untergebenen recht, er sei ihm wieder belohnungswürdig

In seinem Heimatsdorf angekommen, wo der glückliche Besohnte nur ein ganz kleiner Bauer war, verbreitete sich die Nachricht von dem für ein ganz

Der Mensch braucht sich auf für sein Werk, dadurch wird das Werk wichtiger als er, und es kommt der Punkt, wo er zugrunde gehen muß, damit das Werk lebt.

Die Zeit ist schnell, noch schneller ist das Schicksal.

Einige Gänge kamen herein, die im Theater gesehen waren, und drohten Frau Hilan Blumen und Bonbonieren, und wie wurden gerufen.

„Sie selbst tanzte unauffällig und sie tanzte gut, sie tanzte am meisten mit Frauen und dem Anden, die sie sich abwechselnd zum Tanze holten.“

„Sie selbst tanzte unauffällig und sie tanzte gut, sie tanzte am meisten mit Frauen und dem Anden, die sie sich abwechselnd zum Tanze holten.“

„Sie selbst tanzte unauffällig und sie tanzte gut, sie tanzte am meisten mit Frauen und dem Anden, die sie sich abwechselnd zum Tanze holten.“

„Sie selbst tanzte unauffällig und sie tanzte gut, sie tanzte am meisten mit Frauen und dem Anden, die sie sich abwechselnd zum Tanze holten.“

„Sie selbst tanzte unauffällig und sie tanzte gut, sie tanzte am meisten mit Frauen und dem Anden, die sie sich abwechselnd zum Tanze holten.“

„Sie selbst tanzte unauffällig und sie tanzte gut, sie tanzte am meisten mit Frauen und dem Anden, die sie sich abwechselnd zum Tanze holten.“

„Sie selbst tanzte unauffällig und sie tanzte gut, sie tanzte am meisten mit Frauen und dem Anden, die sie sich abwechselnd zum Tanze holten.“

„Sie selbst tanzte unauffällig und sie tanzte gut, sie tanzte am meisten mit Frauen und dem Anden, die sie sich abwechselnd zum Tanze holten.“

„Sie selbst tanzte unauffällig und sie tanzte gut, sie tanzte am meisten mit Frauen und dem Anden, die sie sich abwechselnd zum Tanze holten.“

„Sie selbst tanzte unauffällig und sie tanzte gut, sie tanzte am meisten mit Frauen und dem Anden, die sie sich abwechselnd zum Tanze holten.“

„Sie selbst tanzte unauffällig und sie tanzte gut, sie tanzte am meisten mit Frauen und dem Anden, die sie sich abwechselnd zum Tanze holten.“

Der Mensch braucht sich auf für sein Werk, dadurch wird das Werk wichtiger als er, und es kommt der Punkt, wo er zugrunde gehen muß, damit das Werk lebt.

Die Zeit ist schnell, noch schneller ist das Schicksal.

Einige Gänge kamen herein, die im Theater gesehen waren, und drohten Frau Hilan Blumen und Bonbonieren, und wie wurden gerufen.

„Sie selbst tanzte unauffällig und sie tanzte gut, sie tanzte am meisten mit Frauen und dem Anden, die sie sich abwechselnd zum Tanze holten.“

„Sie selbst tanzte unauffällig und sie tanzte gut, sie tanzte am meisten mit Frauen und dem Anden, die sie sich abwechselnd zum Tanze holten.“

„Sie selbst tanzte unauffällig und sie tanzte gut, sie tanzte am meisten mit Frauen und dem Anden, die sie sich abwechselnd zum Tanze holten.“

„Sie selbst tanzte unauffällig und sie tanzte gut, sie tanzte am meisten mit Frauen und dem Anden, die sie sich abwechselnd zum Tanze holten.“

„Sie selbst tanzte unauffällig und sie tanzte gut, sie tanzte am meisten mit Frauen und dem Anden, die sie sich abwechselnd zum Tanze holten.“

„Sie selbst tanzte unauffällig und sie tanzte gut, sie tanzte am meisten mit Frauen und dem Anden, die sie sich abwechselnd zum Tanze holten.“

„Sie selbst tanzte unauffällig und sie tanzte gut, sie tanzte am meisten mit Frauen und dem Anden, die sie sich abwechselnd zum Tanze holten.“

„Sie selbst tanzte unauffällig und sie tanzte gut, sie tanzte am meisten mit Frauen und dem Anden, die sie sich abwechselnd zum Tanze holten.“

„Sie selbst tanzte unauffällig und sie tanzte gut, sie tanzte am meisten mit Frauen und dem Anden, die sie sich abwechselnd zum Tanze holten.“

„Sie selbst tanzte unauffällig und sie tanzte gut, sie tanzte am meisten mit Frauen und dem Anden, die sie sich abwechselnd zum Tanze holten.“

„Sie selbst tanzte unauffällig und sie tanzte gut, sie tanzte am meisten mit Frauen und dem Anden, die sie sich abwechselnd zum Tanze holten.“

„Sie selbst tanzte unauffällig und sie tanzte gut, sie tanzte am meisten mit Frauen und dem Anden, die sie sich abwechselnd zum Tanze holten.“

„Sie selbst tanzte unauffällig und sie tanzte gut, sie tanzte am meisten mit Frauen und dem Anden, die sie sich abwechselnd zum Tanze holten.“

„Sie selbst tanzte unauffällig und sie tanzte gut, sie tanzte am meisten mit Frauen und dem Anden, die sie sich abwechselnd zum Tanze holten.“

„Sie selbst tanzte unauffällig und sie tanzte gut, sie tanzte am meisten mit Frauen und dem Anden, die sie sich abwechselnd zum Tanze holten.“

„Sie selbst tanzte unauffällig und sie tanzte gut, sie tanzte am meisten mit Frauen und dem Anden, die sie sich abwechselnd zum Tanze holten.“



# Olub der Olubdolmupifin

## Die Welt lacht

**Polen:** Der Richter warf einen strengen Blick auf den Angeklagten.

„In der Nacht vom Sonntag zum Montag“, sagte er, „haben Sie drei Polizeibeamte niederschlagen und demaskiert gesichert, doch Sie noch jetzt im Anstaltsgefängnis liegen. Wie war das möglich?“

Der Angeklagte lenkte schräg den Kopf. „Herr Richter“, sagte er leise, „ich hatte einen ich wachen Augenblick.“

**Amerika:** Der Kaktus, mit dem der Frauenklub aus Dayton, Ohio, seine Erholungsstunde verbringt, hielt an. Der Leiter des Klubs sagte das Mädchen an den Mund und brüllte:

„Hier, meine Damen, sehen Sie den Kaktus. Wenn Sie in Ihrem Gespräch einmal eine kleine Pause machen, hören Sie auch das donnernde Geräusch der niederdröhnenden Wasserbomben.“

**England:** Der Mann, der nicht völlig nüchtern war, wandte sich mit einer Frage an den Polizisten:

„Haben Sie nicht einen kleinen Hund gesehen?“

„Nein“, sagte der Polizist. „Wie lang hat Sie schon bei der Polizei?“

„Zwölf Jahre.“

Der Mann, der nicht völlig nüchtern war, hauchte: „Wie ist das möglich? Zwölf Jahre — und noch keinen kleinen Hund gesehen?“

Als das Hochwasser des Sandstroms vor Kinnadok erreicht hatte, gelang es, so meldet die Sage, dem Kaiser Erong, noch vor dem ersten Bogen des dort so berühmten Klusses Koon das Festland zu erreichen, in dem die erlöschende Familie bekamm. Obwohl seine Hüfte noch waren und seine Seele atterten, öffnete er die Tür, trat beiseite, um dem einbringenden Wasserstrom Raum zu geben, und meldete in höflicher Haltung:

„Der Koon.“

„Du siehst aus, als wäre dir etwas Schreckliches begegnet“, sagte John.

„Wie ist etwas Schreckliches begegnet“, sagte Jim. „Als ich gestern Abend die kleine Lucia nach Hause gebracht hatte und mich gerade auf dem Gang auf die Straße drücken wollte, erwachte mich ihre Mutter und wollte wissen, was für Absichten ich bezüglich ihrer Tochter habe.“

„Eine sehr einfache Situation“, sagte John. „Schließlich“, sagte Jim. „Aber das war noch nicht das Schlimmste. Während ich noch an einer Antwort herumklotzerte, fiel Lucia plötzlich von oben: Mutter, das ist er ja gar nicht.“

**Schottland:** „Wienel bin ich wert, Mutter?“ fragte der fünfjährige Eddie.

„Eine Mutter“, sagte die glückseligste Mutter — denn es lohnte sie in nichts, und es ist ein schönes Gefühl, einen so wertvollen Besitz zu haben.

Der kleine Eddie bedachte sich eine Weile. „Mut“, sagte er schließlich. „Dann kann ich's riskieren. Ich will eine Hypothek von fünf Cent zu vier Prozent auf zehn Jahre mit vierteljährlichem Räumungsrecht für mich. Ich will mir einen Kiesel Schotlober kaufen.“

**Irland:** Der arbeitsfähige, starke alte Mann, der beim Betreiben aufgefunden worden war, verlangte nachdrücklich, vor einem höheren Beamten geführt zu werden. Schließlich sagte er es durch.

„Derr Kommissar“, sagte er, „ich habe gebeten, mit einem höheren Beamten sprechen zu dürfen, weil ich hoffe, daß ich auf diese Weise die Antwort auf eine Frage erhalte, die mich seit langem beschäftigt. Wie ist es eigentlich zu erklären, daß bei Betreten der Vergebung bestraft wird, während man das Wohlsein als Tugend preist?“

## Der frohliche Koffini

Der Kommandant des „Verbiere von Zevilla“ besah einen lächlichen Koffini, der ihn auch in den schönsten Tagen seines Lebens nicht verließ. Es gingen von dem gelächelten, johlenden Koffini schon bei seinem Verlassen eine Anzahl von Knechtchen um. Als man ihn einmal fragte, welche von den vielen Knechtchen, die man von ihm erhalte, wahr seien, antwortete er: „Ich habe sowohl erlebt: wie soll ich wissen, was wahr ist und was die Leute erfunden haben; es wird schon überall was Wahres dran sein.“

E einmal redete ihm irgendein Mensch an: ob er sich seiner nicht mehr erinnere, er habe doch bei einem Bankett, das die Stadt Mailand dem Kaiser vor Jahren gegeben habe, als offizieller Vertreter der Stadt zu seiner Rechten gesessen; der Kaiser habe an diesem Abend eine unvorstellbar große Menge von Maffaroni-Verketen gegessen, „Nichtig“, sagte Koffini, „an die herrlichen Verketen erinnere ich mich genau. Von Ihnen allerdings weiß ich nichts.“

Koffini liebte nämlich eine gute Küche, war auch selbst ein vorzüglicher Koch; er sah rein und gut und wuschelnd auch reichlich. Als er einst von einer Dame zum Frühstück geladen war, und als im Laufe dieses zwar guten, aber etwas knapp bemessenen Mahles die einzige Gastfräulein für die Tischwürdigkeit seines Besuchs dankte und ihm sagte: „Nehmen Sie mir doch bald wieder die Freude, mit Ihnen zu speisen, lieber Koffini!“ Da antwortete Koffini: „Gewiß, ich bin sofort dazu bereit!“

## Komplet

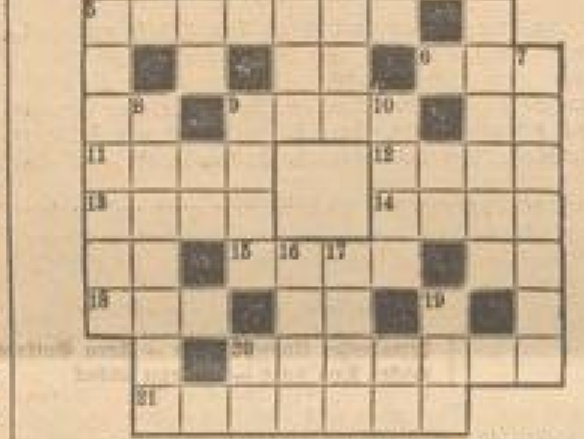
„Du bist wirklich ein Fiel — doch die Hörner fehlen!“

„Ich bin nicht lach — ein Fiel hat ja gar keine Hörner!“

„No, nicht du — denn selbst alle gar nichts!“

## Unsere Rätsellede

### Nr. 6 Kreuzworträtsel



**Bedeutung der einzelnen Wörter**  
a) von links nach rechts: 1. Kahlköpfige Arbeitssche, 2. Kahlkopf, 3. Naturverleumdung, 4. Poch, 5. Welcher Kolonnen, 6. Welcher Poch, 7. Strohhalm, 8. Stadt in Rußland, 9. Rühbühn, 10. nordisches Perlenstück, 11. Gehäule des Menschen, 12. Pfeilspitzen, 13. amerikanische Wägen, 14. Signalgerät, 15. Güterwert, 16. Verrücktheit, 17. Scherzstück, 18. Rome mehrerer Päpste, 9. Jeltaler, 10. leuchtendes Band, 11. Meier Wägen, 12. Trauma von Faustmann, 13. norwegischer Fächer.

**Übersichtlich (Schlüsselreime).**  
Der Artikel wird bestimmend auf den Verbindungszogen nach zu kränken dich berehend lang. Wenn du im Jovien immer läßt dich lenken, kannst du immer triten dir unendlich breiten. Mit ganzem Herzen hingst du dich an Ganzen fies, denn bei ihm um lebenswichtige Substanzen geist.

## Ohne Dissen unserer Sport-Schiffleitung

### Stilblüten um die fünf Ringe

Der olympische Winter hat mit einer Hochflut von herrlichen Leistungen beehrte. Wie sehr die Teilnehmer der Leistungen aller Länder unter der Aufsicht der Athleten, welche dieser großen Wettkämpfe, im Winterwettbewerb gefolgt werden sind.

Wenn man heute in Deutschland beim Weltcup 100 Meter nicht erreicht hat, so hat dies an der großen Breite gelegen.“

„Im Winterwettbewerb wäre Kallian die Goldmedaille sicher gewesen, wenn er die beiden Zeiten gefahren hätte.“

„Groß Vater ist Kräftigst von Verul, Unverricht, die herrlichen Athleten, die er auf die Welt geschickt. Aber auch Max Herbers Athleten konnte sich leben lassen.“

„Wir haben mit unserer Vorhergabe recht behalten, als wir sagten: Die der Kampf zuden wird, ist ungewiß — und so kam es auch.“

„Es wurde dann sowohl das Spiel abgehalten, als auch das Publikum durch den Regen.“

„Wegen der schlechten Witterung wurde der Kampf acht Tage vorher ausgetragen.“

„Der Vermehrung der Vereine sind Hindernisse in den Weg gelegt, es mögen sich deshalb interessierte Damen und Herren melden.“

„Mit 20 für Deutschland ging es in die Postzeit. Rauf der Partie, die rechtlich verließ.“

„Mit dem Seitenwechsel wurde auch die kommende Sonne ihren Standpunkt.“

„Der Schlußtag der Olympischen Winterspiele hatte eine unübersehbare Menschenmenge nach Darmstadt gelockt. Das Stadion war beinahe bis zum Rand mit tausenden Zuschauer umfüllt.“

## Gewinnauslosung

### 3. Klasse 66. Verhlich-Eisenbahn

(272. Verhlich) Klassen-Verloose

Table with columns for prize amounts and winning numbers for the 3rd class lottery.

On der heutigen Verlosung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

Table with columns for prize amounts and winning numbers for the 3rd class lottery.

On der heutigen Verlosung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

## Geographisches Silberrätsel

am - ba - br - burg - den - di - e - o - ab - ge - ge - gal - gen - heim - i - in - lau - lar - li - mar - ne - pi - ra - ro - rus - san - sand - see - si - stein - te - than - ti - vo - wa - wai - wei

Die nachfolgenden 38 Silben sind 11 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein Wort von Jorden ergeben.

**Bedeutung der einzelnen Wörter:** 1. Stadt in Thüringen, 2. mittelalterliches Gebirge, 3. alte Stadt in Mitteldeutschland, 4. Stadt in der Schweiz, 5. Strom in Finnland, 6. Provinz Griechenland, 7. Kurort in Baden, 8. oberbayerisches Gewässer, 9. Weinort in Rheinhessen, 10. holländisches Aemtsgebiet, 11. Stadt in der Nähe von Rom.

## Klaffung der Rästel und Lösung Nummer:

**Kreuzworträstel:** a) 1. Spindel, 2. Wirt, 3. Name, 10. Eon, 12. Ort, 13. Hut, 14. Gitter, 15. Fährweg, b) 2. Panzer, 3. Berg, 4. Eifer, 5. Dred, 7. Suhl, 9. W. 11. Ho, 13. Hut.

**Geographisches Silberrästel:** Nach ein paar hat keinen Endreim — 1. Kurland, 2. Ubin, 3. Götland, 4. Erlangen, 5. Aile, 6. Nördlingen, 7. Kordob, 8. Württ., 9. Amerika, 10. Neapel, 11. Gelmisch, 12. Ha, 13. Eibingen.

**Silberpflanzung:** 24 ist kein heurer, Kahlköpfiger Mann, ergrübt im Scherz der Lore, im Jovien findet es laut sich an: Zu dem Verleumdung hat sich geboten und was die Innere Stimme spricht, hat gebildet die hoffende Seele nicht. Rühbühn von Schiller.

**Silberpflanzung:** 24 ist kein heurer, Kahlköpfiger Mann, ergrübt im Scherz der Lore, im Jovien findet es laut sich an: Zu dem Verleumdung hat sich geboten und was die Innere Stimme spricht, hat gebildet die hoffende Seele nicht. Rühbühn von Schiller.

**Botanisches Verhlich-Rästel:** Welche - Zelle. **Rästel:** a) 1. Wä, 2. Hof, 3. Verd, 4. He, 5. Eibe, 6. Wä, — b) 1. Jalousie, 2. Pfeilspitze, 3. Spindel, 4. Quillon, 5. Pfeilspitze, 6. Barchette. — Jaspis.

# SCHACH

Mitteilungsblatt des Kreises Mannheim im Landesverband Baden

## Eine prächtige Kampfpartei

Weiß: Opocensky, Schwarz: Stoltz (Nanheim 1935).

1. d2-d4, 47-d5, 2. e2-c4, e7-e6, 3. Sb1-c3, c7-c5, 4. c4xd5, e6xd5, 5. Sg1-f3, Sb8-c6, 6. d2-d3, c5-c4.

Die sogenannten „schwedischen Variante“, die bisher allen Widerlegungsversuchen getrotzt hat.

7. e2-e4.

Auch dieser Vorstoß gilt als harmlos, wenn gleich in neuester Zeit Verstärkungen für Weiß gefunden wurden. Aber auch Stoltz hat eine Verbesserung für Schwarz in Bereitschaft.

7. ... d5xe4, 8. Sd3-g5, Lf8-e7!

Die neue Idee von Stoltz: in der Tat scheint das bisher gespielte 8. ... d4e4 nicht recht zu befriedigen. Zwar ist darauf 9. Le3-d4! — 10. Td1-Sd1! (Dako-Dr. Aljechin, Folkestone 1933) für Schwarz ganz freundlich, aber Weiß spielt besser 9. Lf4! (Fernpartie Dr. Rey-Johannsson 1934/1935), und die Drohungen Sb6 oder Sd5 sind nicht angenehm für Schwarz.

9. Lf4xe4.

Ob Spetz: besser war, ist fraglich. Schwarz kann sofort mit 15 fortfahren, aber auch einfach S16 ziehen. Nach dem Textzug freilich erweist sich der Zug g3 als überflüssig, ja, als schädlich, und man muß überhaupt sagen, daß sich 6. g3 schlecht mit 7. e4 vereinigen läßt.

9. ... Le7xg5, 10. Dd1-b5, g5-g6, 11. Dd5xg5, Sg8-h6.

Besser als Dg5: 12. Lg5: Sd4, 13. 0-0-0, 12. 0-0, 0-0, 13. Th1-d1.

Weiß plant damit ein aussichtsreiches Qualitätsopfer, dem allerdings kein Erfolg beschieden sein sollte. Aber 45. Sd1 oder Le3, Sd1: versprechen noch weniger.

13. ... Sefxd4, 14. Td1xd4, Dd8xd4, 15. Le1-c8, Dd4xc8, 16. Dg6xf6.

Über beiden Königen schweben nun immer die durch das Eindringen der Läufer drohenden Mattgefahren. Dadurch ergeben sich reizvolle Wendungen.

16. ... Dd1-e2, 17. Df8-d4, De6-b6, 18. Dd4-c2.

Nicht De5 wegen f6.

18. ... Th8-c8, 19. Sc3-d5.

Weiß versteht es sehr geschickt, das Spiel zu komplizieren.

12. ... Dd6-d8, 20. Te1-d1, Le3-g1.



21. Dd2-c3. Die einzige Chance.

21. ... Lgtxd1! Schwarz greift zu hastig zu. Richtig war 21. ... Lf3!, was zunächst S19+ pariert (Df8!) und zugleich Dd5: droht, z. B. 21. ... Lf3, 22. Lg5, Dd5: 23. Td5: Td5, 24. Ld3 Td6, 25. Le1 Td1, 26. Kf1 Te1+! und gewinnt — Auf 21. ... Lf3, 22. Lh6 kann einfach f6 geschehen, und 21. ... Lf3, 22. Td2 wird mit Tdxf! beantwortet (nicht Dd5: wegen 23. Lh6!).

Wieder ein sehr schönes Beispiel dafür, daß man nicht alles versprechen soll, was der Gegner einem hinsteilt.

22. Sd5-f6+, Dd6xf6. Erzwungen.

23. Dc3xf6, Ld1-f3, 24. Le3-d4, Td8xd4, 25. Df6xd4, Td8-c8, 26. Dd4-c2.

Weiß hat es noch immer nicht leicht, da die starke Läuferstellung ein sehr vorsichtiges Spiel erfordert.

26. ... h7-h5, 27. h2-h3, Te8-c8, 28. g3-g4. Dieser Zug bringt keine Befreiung, da Schwarz wider Erwarten doch h4 spielen kann.

28. ... h5-h4, 29. g4-g5.

Falls nämlich 29. Dd5+, Kf7, 30. Dh4, so Te1+, 31. Kh2 h3! und Schwarz gewinnt.

29. ... Te6-c6, 30. h2-h4, Te5-c8, 31. Kgl-h2, h7-h6, 32. h4-h5, Te8-c6, 33. Dd2-d3+, Kf8-h7, 34. Dd8-e7, Te5-f5.

Wenn Schwarz sich passiv verhält, sollte er nicht verlieren, da Weiß ja a7 wegen Tg5: nicht nehmen darf. Er wird aber im Folgenden unternehmungslustig und bringt dadurch die Partie in Gefahr.

35. a2-e4, Kh7-g7, 36. De7-d8, Kf7-h7, 37. Dd8-e7, Kh7-g8, 38. Dd7-d7, e4-e3.

Interessant, aber nicht zureichend.

39. Dd7-d8+, Kf8-h7, 40. Txfxg8, Lf3-d5, 41. Dd5-e7, Th5-f1, 42. e3-e4, Th1-e1, 43. De7-d7, Ld5-e6.

Auf das wohl ursprünglich geplante Le4: hätte Weiß mit 44. Df7+ Kf8, 45. Df8+ Kf7, 46. Df6+ nebst Dd4: Gewinnstellung erlangt.

44. Dd7xg7, Te1-c3, 45. Da7xb6. Hier hätte a5 schneller entschieden.

46. ... Te3xb3+, 46. Kh2-g2, Th3-g3+, 47. Kg2-h2, Tg3-h3+, 48. Kh2-gl, Th3-g3+, 49. Kgl-f2, Tg3-d3, 50. Dd6-a3, h4-h3, 51. Dd5-e1, h3-h2, 52. h5-h6.

Nicht Kg2 Th3, 53. Kf1 wegen Lg1.

52. ... Td3-d2+, 53. Kf2-c3, Td2-d2, 54. b6-b7.

a4-a5 war sicherer.

54. ... Kh7-g8, 55. De1-b4! Hiernach erreicht Schwarz auf hübsche Weise remis. Mit Dh1! hätte Weiß immer noch gewonnen.



55. ... Le6-b3!

Fast eine Studie! Weiß muß schlagen, denn auf De1 würde Lg2 gar noch für Schwarz entscheiden.

56. Dh4xb3, Td2-b3+, 57. Ke1-d1, Td6xb3, 58. b7-bd8+, Kf8-h7.

Oder Kg7, Dd3+ usw.

59. Dd8-f8, h2-h1D, 60. Df8xf7+ und Weiß hätte durch ewiges Schach unentschieden.





Ein neuer Frühling - ein neuer Moden!

Die diesjährige Frühjahrsmode hat wieder ein ganz besonders liebliches u. einschmeichelndes Gesicht.

Unser ganzes Haus steht im Zeichen des Frühlings. Mit einer umfassenden Ausstellung in allen Mode-Abteilungen und in den Schaufenstern veranschaulichen wir Ihnen die neue Mode. Kommen Sie und überzeugen Sie sich. Sie werden bestimmt das Richtige finden - zu Preisen, die erschwinglich sind.

Anker KAUFSTATTE • MANNHEIM

Ste. Croix - Les Rasses 1200 m. Schweizer Jura. 1935. Tüchtereipenssant La Renaissance

Kaum erlöst das Telefon... Angekauft kommt Lechner nach... Und die Scheibe, die entwirrt ist erneuert, eins-zwei-drei

Gesangbücher, Geschenke zur Konfirmation Papier-Bauer R 1, 4-6 am Markt

Kochrau empfiehlt... Kochrau... Kochrau... Kochrau...

Krampt-Adern... Krampt-Adern... Krampt-Adern...

St. Jakob's... St. Jakob's... St. Jakob's...

Rebenschnitten... Rebenschnitten... Rebenschnitten...

Fahrad-Anhänger... Fahrrad-Anhänger... Fahrrad-Anhänger...

Bauernkleid... Bauernkleid... Bauernkleid...

Aufpolieren... Aufpolieren... Aufpolieren...

Umbelzen... Umbelzen... Umbelzen...

Anschieß... Anschieß... Anschieß...

Sie müssen... Sie müssen... Sie müssen...

Neue Damen-... Neue Damen-... Neue Damen-...

Füllhalter... Füllhalter... Füllhalter...

Wir eröffnen die Frühjahrs-Saison mit einer reichen Fülle schöner Mode-Schöpfungen in Damenkleidung, Stoffen und Hüten. GEBRÜDER Rothschild MANNHEIM K1.1-3 Breitestrasse

LEIH-MASCHINEN zu günstigen Bedingungen OLYMPIA-LADEN Mannheim P. 4, 13 - April 1936

Altersheim Heidelberg, Weberstr. 13. Kleiner Damen- und Herren- (Herrn) -Kleid-Ordnung, gute Pflege, 1936-1937, mäßig, merk. 2500

Edelbuschrofen... Edelbuschrofen... Edelbuschrofen...

Ständesamtliche Nachrichten

Geborene:

Georgheier Friedrich Wilhelm Rudolf... Geborene... Geborene... Geborene...

Getraute:

Georgheier Friedrich Wilhelm Rudolf... Getraute... Getraute... Getraute...

Verstorbene:

Georgheier Friedrich Wilhelm Rudolf... Verstorbene... Verstorbene... Verstorbene...

Trikot-Unterwäsche Strümpfe - Socken Oberhemden Sporthemden Daut 1. 4

Fleiner-Hüte... Fleiner-Hüte... Fleiner-Hüte...

Glücklich? Jawohl durch Möbel von E. 11 Dietrich E. 11

Kinderwagen... Kinderwagen... Kinderwagen...

Betten, Matratzen Weidner & Weiß Das gute Fachgeschäft N 2, 8 - Kunststraße 2

Pyramiden-Kaffee... Pyramiden-Kaffee... Pyramiden-Kaffee...

Medizinisch-Dorsch-Lebertran... Medizinisch-Dorsch-Lebertran... Medizinisch-Dorsch-Lebertran...

Verkaufsstelle für LYON... Verkaufsstelle für LYON... Verkaufsstelle für LYON...

Möbel-Volk... Möbel-Volk... Möbel-Volk...

Bergmann & Mahland... Bergmann & Mahland... Bergmann & Mahland...

Schokoladenhaus; Rinderspacher... Schokoladenhaus; Rinderspacher... Schokoladenhaus; Rinderspacher...

Neue Gänsefedern... Neue Gänsefedern... Neue Gänsefedern...

Verfündete... Verfündete... Verfündete...

Sport- und Reise-Strümpfe... Sport- und Reise-Strümpfe... Sport- und Reise-Strümpfe...

Damenstrümpfe... Damenstrümpfe... Damenstrümpfe...

Karl Lutz R 3, 5a... Karl Lutz R 3, 5a... Karl Lutz R 3, 5a...

Licht-, elektr. Bäder... Licht-, elektr. Bäder... Licht-, elektr. Bäder...

Reinigung der Wohnungs-Fenster... Reinigung der Wohnungs-Fenster... Reinigung der Wohnungs-Fenster...

Gesangbücher... Gesangbücher... Gesangbücher...

Werkstätte... Werkstätte... Werkstätte...

Evang. Buchhandlung... Evang. Buchhandlung... Evang. Buchhandlung...

Werkstätte... Werkstätte... Werkstätte...

Werkstätte... Werkstätte... Werkstätte...

Werkstätte... Werkstätte... Werkstätte...

Werkstätte... Werkstätte... Werkstätte...

Werkstätte... Werkstätte... Werkstätte...

Werkstätte... Werkstätte... Werkstätte...

Werkstätte... Werkstätte... Werkstätte...

Werkstätte... Werkstätte... Werkstätte...

Werkstätte... Werkstätte... Werkstätte...

Werkstätte... Werkstätte... Werkstätte...

Werkstätte... Werkstätte... Werkstätte...

Werkstätte... Werkstätte... Werkstätte...



